



Millionen Menschen eine neue große Überraschung: Tausende von elektrischen Lampen stammten plötzlich auf, aus Hunderten von Scheinwerfern, darunter riesengroßen, ergoß sich eine Flut von Licht über das ungeheure Feld, zauberhaft schön leuchtete weithin die Tribüne, ihr gewaltiger Aufbau und das Rot und Weiß der Fahnen hob sich in seltsamem Glanz von dem Dunkel des Nachthimmels ab.

Die Spannung wuchs immer mehr, die Tribünen, auf denen sich neben der Regierung die Plätze der Diplomatie, der zahlreichen Ehrengäste befanden, füllten sich mehr und mehr. Endlich war der Anfang der Feier da.

## Der Appell an die deutsche Jugend.

Die Trägerin der deutschen Zukunft.

Luftig flatterten die Fahnen und Wimpel im Winde, hell klangen die frohen Lieder, als sich die Berliner Jugend am Vormittag des Feiertages im Lustgarten versammelte.

Wald füllte sich die Rampe am Schloß mit Ehrengästen. Unter den ersten Ehrengästen befanden sich der Polizeipräsident von Berlin, Admiral von Levetzow, und der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm. Der Kommandostab der Schutzpolizei fand ebenfalls auf der Schloßrampe Platz. Dann erschienen Reichswehrminister von Blomberg, der preussische Kultusminister Ruß und Justizminister Kerrl. Das Diplomatische Korps war außerordentlich stark vertreten. Man sah den päpstlichen Nuntius, den türkischen Botschafter, die Gesandten von Österreich, Rumänien, Südslawien, der Tschechoslowakei, China, Argentinien sowie Botschaftsräte und Legationsräte der französischen, schweizerischen, japanischen, argentinischen, perischen und afghanischen Gesandtschaft.

Strahlend brach die Sonne hervor und beleuchtete ein farbenfreudiges, froh bewegtes Bild. Eröffnet wurde die Kundgebung mit dem Vortrag einer Hymne durch 1200 Sängere des Berliner Sängerbundes. Heilrufe kündigten die Ankunft von Reichsminister Dr. Goebbels an. Nachdem sich die minutenlangen Weisfahndungen gelegt hatten, nahm

### Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

#### Deutsche Jungens und deutsche Mädchen!

Es ist kein Zufall, daß der Feiertag der nationalen Arbeit mit einem Appell an die deutsche Jugend beginnt. Auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichspräsidenten, der mit dem Wunsche des Reichskanzlers übereinstimmt, fangen wir diesen Tag gemeinsam mit der Jugend,

#### der Trägerin der deutschen Zukunft

an. Die Jugend in Stolz und Aufrichtigkeit, in Mannesmut und Disziplin zu erziehen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des jungen Deutschland, das in der Regierung Adolf Hitlers seinen politisch machtvollen Ausdruck gefunden hat.

Am heutigen Tage bekennet sich das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten, Ständen und Berufen zur Arbeit und ihrem Segen. Alle Unterschiede sind verwischt. Die Barrieren des Klassenhasses und des Standesdünkels sind niedergedrückt worden. Nun reichen sich die Deutschen aller Stämme, aller Stände, Berufe und Konfessionen die Hände und legen das Gelübnis ab, gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen für das Vaterland, das uns alle verbindet.

In diesem Tage stehen die Mäder still, nicht weil das Diktat der Klassenkämpfe es gebietet, nicht weil eine völkische und landesfremde Internationale damit gegen die Nation und gegen den Staat protestiert, nein, die Regierung selbst hat das Gebot gegeben, an diesem Feiertage der deutschen Nation die Arbeit ruhen zu lassen.

Die deutsche Jugend kann mit Recht stolz sein, denn sie ist es,

#### die den jungen Staat erobert hat.

Im Felde der nationalen Revolution ist die deutsche Jugend marschiert. Sie bekennet vor Gott und der Welt, daß diese Revolution nirgends haltmachen wird, daß sie erst dann zu Ende kommt, wenn sie den ganzen Staat und das ganze deutsche Volk erobert hat. Wir leben in einer Zeit geschichtlicher Umwälzungen, wie sie vielleicht nur jedes halbe Jahrtausend über ein Volk hereinbrechen.

Glücklich die Jugend, die nicht nur Zeuge, sondern Mitgestalter und Mitträger dieses gewaltigen Geschehens sein kann.

Was in den vergangenen Jahren schlecht gemacht worden ist, das wollen wir, die deutsche Jugend, wieder gutmachen. Voll trotzigem Optimismus wollen wir das schwere Schicksal in die Schranken fordern. Weil wir das große Ziel fest ins Auge gefaßt haben, deswals werden wir dieses Ziel erreichen. Die Jugend erhebt vor der ganzen Welt die

#### Forderung auf Arbeit, Brot, Ehre und Lebensraum,

die Forderung auf die völkische Lebensgestaltung im Rahmen der deutschen Nation. Wir vereinen uns in dieser feierlichen Morgenstunde in dem Gelübnis,

#### zu arbeiten und nicht zu verzweifeln,

die ganze heilige Hingabe unseres Herzens auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen und mit unserer ganzen Seele uns zu Deutschland zu bekennen. In diesem Sinne grüßen wir Jungen, wir Träger des neuen Staates

#### das alle ruhmreiche Deutschland,

das hinter uns liegt.

In diesem Sinne grüßen wir Jungen den ehrwürdigen großen Soldaten, den Generalfeldmarschall des großen Weltkrieges, den Präsidenten des Deutschen Reiches. In leidenschaftlicher Dankbarkeit schlagen ihm unsere Herzen entgegen. Daß er am 30. Januar dem jungen Deutschland die Hand reichte, das wird ihm die deutsche Jugend niemals vergessen. Daß er heute am Feiertage der deutschen Arbeit, der mit einem Feiertage der deutschen Jugend beginnen soll, mitten unter deutschen Jungens und Mädchen stehen wird, um zu ihnen zu sprechen, das danken wir ihm aus tiefstem und gläubigstem Herzen.

Die Jugend grüßt das ganze schaffende Deutschland. Die Jugend bekennet sich zu Pflicht, Mannesmut, Disziplin und Unterordnung. Sie begrüßt das alte Reich, steht fest in der Tradition der Vergangenheit und marschiert mutig und unbestirrt in die deutsche Zu-

kunft hinein. Den arbeitenden Vätern und Brüdern, der ganzen deutschen Nation gilt unser Gruß. Wir erneuern das Gelübnis zum jungen geeinten Deutschland, indem wir rufen: Der Kanzler des Reiches, der Führer des Volkes, der Fahnenträger der deutschen Jugend, Adolf Hitler, Heil!

Aus 200 000 jugendlichen Reihen schallten die Heilrufe begeistert zurück. Dann sang die riesige Menge das Horst-Wessel-Lied.

### Reichspräsident und Reichskanzler im Lustgarten.

Als der letzte Vers des Horst-Wessel-Liedes erklingen war, erhob sich ein neuer Sturm der Begeisterung. Von den Linden her zuhren Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler zum Lustgarten. Der Reichspräsident saß in einem offenen Kraftwagen und dankte immer wieder entblöhten Hauptes für die ihm dargebrachten Huldigungen. In einem zweiten geschlossenen Kraftwagen folgte Reichskanzler Adolf Hitler. Die beiden höchsten Repräsentanten des Reiches begaben sich unter dem nicht endenwollenden Jubel der Massen auf die Rampe des Schloßes und begrühten hier die Ehrengäste. Immer wieder mußte der greise Reichspräsident für die begeisterten Zurufe danken. Dann nahm er das Wort zu seiner Mahnung an die deutsche Jugend.

### Ansprache des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident führte aus: Herzlich begrühte ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichttreuen Hingabe an die Nation und zur Achtung vor der schaffenden Arbeit zu bekennen. Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf eure Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß die Jugend Ein- und Unterordnung und hierauf gründend Verantwortungsgefühl lernen. Nur aus Mannesmut und Eifergeist, wie solche sich stets im deutschen Heere bewährt haben, kann ein Geschlecht entstehen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer gehorcht und gelernt hat, kann später auch befehlen! Und nur wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit unseres Volkes hat, kann dessen Zukunft meistern. Wenn Ihr in eurem täglichen Wirkungskreis rüchbildend wieder einmal des heutigen Tages gedenkt, erinnert Euch dieser meiner Mahnung!

„Dieser Tag soll dem Bekenntnis der Verbundenheit aller schaffenden Kräfte des deutschen Volkes mit dem Vaterlande und den großen Aufgaben der Nation dienen und zugleich ein Denkmal des hohen sittlichen Wertes jeder Arbeit — der der Faust wie der des Kopfes — sein. Aus treuem Herzen gedenke ich daher in dieser Stunde der deutschen Frauen und Männer, die in fleißiger Tagesarbeit ihr Brot verdienen, und in tiefem Mitempfinden der großen Zahl all derer, die durch die Wirtschaftskrisis unserer Zeit von der Arbeit und ihrem Segen noch ferngehalten sind. Das Mittel und Wege gefunden werden, um dem Heer der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen, ist mein schärfster Wunsch und eine der vornehmsten Aufgaben, die ich der Reichsregierung gestellt habe.“

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Aber wenn wir alle zusammenhalten und in Einigkeit mit festem Mut und unbeeinträchtigtem Glauben zusammenstehen, dann wird Gott uns auch weiterhelfen! In diesem Willen laßt uns zusammen rufen:

#### Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Hurra!“

Das dreifache Hurra auf Deutschland wurde begeistert aufgenommen. Es folgte der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes. Die studentischen Schläger schlugen den Takt. Die Hände redeten sich beim Gesang des Liedes zum Himmel. Wieder setzte nicht endenwollender Jubel ein. Schließlich trat Reichskanzler Hitler selbst an die Brüstung der Rampe. Minutenlang füllten die Heilrufe die Luft, bis der Reichskanzler sich Gehör verschaffen konnte. Er rief der Jugend zu:

„Deutsche Jungen, deutsche Mädchen! Unser Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hoch, hoch!“

Unter immer neuen Kundgebungen verabschiedeten sich Reichspräsident und Reichskanzler von den Ehrengästen und zuhren in einem großen Vogen durch den gesamten Lustgarten hinaus zur Wilhelmstraße. Die Jugend umdrängte die Wagen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers so stark, daß die Abfahrt nur im Schritt erfolgen konnte.

### Die Kirchenfeiern des 1. Mai.

Um den Tag der nationalen Arbeit würdig einzuleiten, fanden in allen Kirchen Deutschlands am Vorabend und in der Frühe des 1. Mai feierliche Gottesdienste statt. Überall waren die Gotteshäuser von dichten Scharen gefüllt, die gekommen waren, den Festtag der Nation mit einer Stunde stiller Besinnung zu beginnen.

## Die Ehrengäste der nationalen Feier.

Sehn Arbeiterabordnungen landen auf dem Tempelhofer Feld.

Auf dem sonnenüberfluteten, mit unzähligen Flaggen geschmückten Feld des Berliner Tempelhofer Flughafens in Tempelhof landeten zehn Großflugzeuge der Luftwaffe, die die Ehrengäste der Feier der nationalen Arbeit in der Reichshauptstadt heranbrachten: 71 Arbeiter aus allen Gauen Deutschlands. Aus dem Saargebiet, aus Danzig, Deutschösterreich, aus Dänemark, aus Ost- und Westpreußen, aus Ost- und Westfalen, aus Nord- und Süd, aus Ost und West kamen die riesigen, mit den Fahnen der nationalen Revolution geschmückten Maschinen herangebraust. Ihnen entstieg die Männer, so wie sie der Alltag sieht in ihren Arbeitskleidern, um sich hier in Berlin an dem Tage, der ihnen und ihrem Schaffen gewidmet ist, zur deutschen Volksgemeinschaft zu bekennen.

Jeder einzelne der 71 Abgeordneten wurde von Reichsminister Goebbels und dem Leiter der NSD, Staatskommissar Engel, durch Handschlag begrüht. Stolz und mit leuchtenden Augen berichteten sie launig in der Sprache ihres Heimatlandes von den Erlebnissen, die ihnen ihr erster Flug über das feiernde Deutschland brachte. In mit Wimpeln und frischem Grün geschmückten Kraftwagen wurden die Ehrengäste dann in ihre Quartiere, die besten Hotels der Reichshauptstadt, gefahren.

## Arbeiter aus allen deutschen Gauen beim Reichspräsidenten und Reichskanzler.

Die Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen, 80 aus dem Reich und dem Saargebiet, acht Arbeiter aus Österreich, die in Großflugzeugen nach Berlin gekommen waren, fanden sich in dem historischen alten Kongreßsaal der Reichskanzlei ein, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Adolf Hitler vorgestellt zu werden. Vergewissneten sie sich in ihren Uniformen und mit Grubenlampen, Zimmerleuchte in ihrer malerischen Tracht, technische Arbeiter, Hafenarbeiter, Fischer, Männer des österreichischen Heimatlandes, der österreichischen Heimatwehr, Arbeiter aus Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten sind es, die dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler die Grüße ihrer Volksgenossen und Arbeitsgenossen, Grüße ihrer Heimatländer deutscher Junge überbringen.

Zuerst trat Reichsminister Goebbels in den Saal, der Mann, dem dieser große Tag zu verdanken ist und dessen große Kunst es ist, die Dinge und die Menschen einfach so hinzustellen und durch sich selbst wirken zu lassen, wie sie sind. Parteiarbeiter traten dankbar seine Hand. Freude auf allen Gesichtern.

Dann ein Mann, ein hörbares Zusammenrücken: Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler betreten den Saal. Einige kurze Begrüßungsworte richtete Hindenburg an die Versammelten. Dann spricht zu ihnen Reichskanzler Adolf Hitler:

„Ich glaube, es ist für Sie alle, die Sie hier in diesem ehrwürdigen Saal versammelt sind, um den Herrn Reichspräsidenten zu begrühen, vielleicht der größte Tag Ihres Lebens. Sie werden sich diese paar Minuten für Ihr Leben merken, und Sie werden daraus in Ihre Heimat zurückbringen die Überzeugung, daß die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter hier in der Reichshauptstadt selbst die Ehre und die Würdigung erfahren, die die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter beanspruchen können. Sie werden daraus auch erkennen, wie unwahr und unrichtig die Behauptung ist, daß etwa die Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat, sich gegen den deutschen Arbeiter richtet. Im Gegenteil, ihr erster und innerster Zweck ist der, die Millionen deutscher Arbeiter einzugliedern in die deutsche Volksgemeinschaft und damit wirklich innerlich einzufügen in unser heiliges deutsches Reich.“

Feierliche Stille folgte den Worten des Reichskanzlers; still ergriffen stehen diese Männer der Arbeit. Sie begrühen den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Von einer Gruppe zur anderen, leicht auf seinen Stuhl gestützt, schreitet der Reichspräsident, hinter ihm der junge Kanzler. Besonders bemerkenswert sind Danziger Fischer, die an langer Stange ein Fischernetz tragen, darin sich ein zwölffündiger Silberlachs befindet, den einer von ihnen am Montagmorgen in aller Frühe aus dem Wasser gezogen hat. Weinbauern aus dem Moselgebiet überbringen dem Reichspräsidenten in kleinen Flaschen ihren Moselwein. Abgeordnete aus dem Saargebiet bringen die Wünsche zum Ausdruck, daß das Saargebiet bald wieder zum Vaterlande zurückkehren möge.

„Wir werden alles tun, was wir können!“ antwortet der Reichspräsident. Jeder spricht wie er denkt, jeder drückt Hindenburg die Hand, jeder schaut auf zu dem Führer Adolf Hitler.

(Fortsetzung in Blatt 2.)



Reichspräsident und Reichskanzler auf der Jugendkundgebung. Den Kustalt des Tages der nationalen Arbeit bildete in Berlin eine riesige Kundgebung der Jugend im Lustgarten, von der unsere Aufnahme berichtet. Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler schreien die Froht ab.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die große Abendfeier auf Dem Tempelhofer Felde.

Ein Blick von der großen Tribüne.

Die Massen buchstäblich unüberschaubar. Während des hereinbrechenden Abends kamen immer noch Kolonnen auf dem ungeheuren Felde an.

Ein Blick von der großen Tribüne

auf den mit Menschen gefüllten Platz des Tempelhofer Feldes bot einen ganz unbeschreiblichen und unbefriedigenden Anblick. So weit das Auge reichte, sah es eine wogende Menschenmenge unmittelbar vor der Tribüne stehen: die Massen der SA und der SS.

Aber dem Platz freisten die Geschwader der Flugzeuge; Udet machte seine Kunstflüge. Klarer Sonnenschein lag über dem Feld. Der Abend war mild, so daß es trotz des langen Wartens für die Massen ein Vergnügen war, zu bleiben.

Bevor der Reichskanzler seine große Ansprache hielt, sprach Reichspropagandaminister Dr. Goebbels die einleitende Worte, wobei er u. a. ausführte:

In noch nie dagewesenen Millionen Demonstrationen hat sich am heutigen Tage die ganze deutsche Nation zur Arbeit, zu ihrem Wert, zu ihrem stiftlichen Ethos und zu ihrer nationalen Verbundenheit bekannt.

Verbundenheit und der Volksgemeinschaft die Bahn freizulegen. Leider fällt in den schäumenden Becher der Freude

ein Wermutstropfen:

Gestern verunglückten in Essen auf der Zeche Stinnes sieben brave Bergleute, die ausnahmslos Nationalsozialisten waren. Zur gleichen Zeit wurden in Raumburg und in Kiesel ein SA-Mann erschossen.

Diese neun Soldaten der Arbeit und der Politik fielen auf dem Felde der Ehre. Die ganze deutsche Nation erhebt sich in diesem feierlichen Augenblick und ehrt das Andenken dieser neun gefallenen Soldaten durch eine Minute ehrfürchtigen Schweigen.

Während der Ehrenminute spielt die Kapelle „Ich hatt' einen Kameraden“.

Deutsche Männer und Frauen! Ihr habt den Toten die Ehre gegeben, die ihnen gebührt, und jetzt hat das Leben wieder sein Recht. Am heutigen Abend spricht der Kanzler, der Führer des jungen Deutschland, zum deutschen Volke Adolf Hitler, unser Hahnenträger und Führer hat das Wort.

Darauf ergriß der Reichskanzler, von den stürmischen Gelächern begrüßt, das Wort.

Hitler spricht.

„Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Der Mai ist gekommen! So heißt es im deutschen Lied, und viele Jahrhunderte war dieser Tag nicht nur der Tag des Einzuges des Frühlings in die Lande, es war auch der Tag der Freude, der festlichen Stimmung und Gefinnung.“

Und dann kam eine Zeit, die diesen Tag für sich beanspruchte und den Tag des werdenden Lebens und der hoffnungsvollen Freude verwandelte in einen Tag der Proklamation der Fehde und des inneren Kampfes.

Eine Lehre, die sich über unser Volk verbreitet hat, versuchte, den Tag der erwachenden Natur, des sichtbaren Frühlingseinzuges zu verwandeln in einen Tag des Hasses, des Neides, des Bruderkampfes und Brudermordes. Jahrzehnte sind über die deutschen

Lande gegangen, dieser Tag schien immer nicht zu werden ein Monument der Trennung, ein Denkmal der Zerrissenheit. Und dann kam wieder

eine Zeit der Bestimmung,

nachdem das tiefste Leid unser Volk geschlagen hatte, eine Zeit des Aufstehens und damit eine Zeit des neuen Zusammenfindens der deutschen Menschen. Und heute können wir mit dem alten Liede wieder singen:

„Der Mai ist gekommen“,

unseres Volkes Erwachen ist nun gekommen. (Begeisterte Zurufe der Massen.)

Das Symbol des Kampfes, des ewigen Streites und Haders, es wird sich wieder verwandeln zum Symbol der Erhebung, der großen Einigung unseres Volkes.

Und deshalb haben wir diesen Tag der erwachenden Natur gewählt, für alle kommenden Zeiten als Tag der Wiedergewinnung der Kraft und Stärke unseres Volkes. Der Tag ist damit zugleich

der Tag der schaffenden Arbeit,

die keine engen Grenzen kennt, die nicht gebunden ist an die Werkstatt, an die Fabrik, ans Kontor, ans Büro oder an das Amt, eine Arbeit, die wir überall dort anerkennen wollen, wo sie in gutem Sinne für Sein und Leben unseres Volkes wirkt.

Das deutsche Volk hat eine schwere Not hinter sich. Nicht aber, als ob unser Volk nicht mehr arbeiten wollte: Millionen von Menschen sind in Deutschland tätig wie früher, Millionen von Bauern geben hinter dem Pflug, Millionen von Arbeiter stehen an der Drehbank und am Amboss, Millionen sind tätig — und Millionen andere, sie wollen tätig sein. Sie können es nicht. Alles scheint vergeblich zu sein. Not und Elend und Jammer und Verzweiflung kamen über das deutsche Volk. Zehntausende finden leicht den Weg zum bittersten Entschluß des Lebens. Sie enden lieber ein Dasein, das für sie nur Unglück zu bergen scheint. Nun können wir uns fragen: weshalb ist es eine politische Not, daß das deutsche Volk in sich zerfällt? Seine ganze Lebenskraft wird im inneren Kampf verbraucht, die Hoffnung auf die Stärke des eigenen Willens, die eigene Kraft, sie ist klein geworden. Millionen sehen in die Welt, hoffen, daß von dort irgendwoher ihnen vielleicht Glück und Heil zuteil werden mag. Das Volk zerfällt und in diesem Zerfall zerfällt seine Lebenskraft, die Kraft zur Lebensbejahung. Und wir sehen

die Ergebnisse dieses Kampfes

vor uns. Wir sollen nun aus diesem Erlebnis lernen und wir wollen aus ihm lernen und wir haben aus ihm gelernt. Und wir haben eines als erste Aufgabe der Wiedergenehung unseres Volkes erkannt:

Das deutsche Volk muß sich wieder gegenseitig kennen lernen. Die Millionen Menschen, die in Verufe zerrissen, in künstlichen Klassen auseinandergehalten worden sind, die von Standeshäueln und Klassenwahn sinn befallen, einander nicht mehr verstehen lernten, sie müssen die Wege zueinander wiederfinden. Eine ungeheure gewaltige Aufgabe! Wenn 70 Jahre hindurch der Wahn sinn als politische Idee vertreten und gepredigt wurde, wenn 70 Jahre lang die Zerrissenheit der Volksgemeinschaft politisches Gebot war, dann ist es nicht leicht, plötzlich mit einem Schlag den Sinn der Menschen wieder zu wenden!

Und trotzdem dürfen wir nicht daran verzagen und nicht verzweifeln. Was Menschenhände errichten, können Menschenhände stürzen. Was menschlicher Wahn sinn einst erfand, kann menschliche Einsicht auch wieder überwinden. Und wir wissen, daß dieser Prozeß des Zueinanderfindens und gegenseitigen Verstehens nicht ein Prozeß von wenigen Wochen oder Monaten, ja auch nur von einigen Jahren sein kann.

Aber wir haben den unerschütterlichen Entschluß, diese große Aufgabe vor der deutschen Geschichte zu erfüllen, haben den Entschluß, den deutschen Menschen wieder zueinanderzuführen und wenn sie nicht wollen, sie zueinander zu zwingen.

Wir sehen dabei als notwendig an, daß sie in dem, was sie bisher vielleicht trennte, in der Zukunft

das große Einigende

erblicken. Das ist der Sinn des 1. Mai, der von nun ab durch die Jahrhunderte hindurch in Deutschland genährt werden soll, daß an ihm alle die Menschen, die im großen Nadelwerk unserer nationalen Arbeit tätig sind, zueinander finden und sich gegenseitig einmal im Jahre wieder die Hände reichen, in der Erkenntnis, daß nichts geschehen könnte, wenn nicht alle ihren Teil an der Leistung und der Arbeit dabei vollbringen. Und so haben wir als Motto dieses Tages gewählt den Satz:

Ehrt die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Es ist für Millionen heute vielleicht schwer, über den Haß und die Mißverständnisse, die in der Vergangenheit künstlich gezüchtet worden sind, sich nunmehr wieder zusammenzufinden. Es gibt aber eine Erkenntnis, die diesen Weg leicht beschreiten läßt.

Der Volksgenosse darf nie vergessen, daß der andere Volksgenosse ebenfalls ganz und immer so wie er seine Pflicht erfüllt und insofern unentbehrlich ist.

So wollen wir denn in die Städte gehen, um ihnen das Wesen und die Notwendigkeit des deutschen Bauern zu erklären, und wir wollen auf das Land und in unsere Intelligenz gehen, um ihnen die Bedeutung des deutschen Arbeiters beizubringen, und wir wollen gehen zum Arbeiter und zum Bauern, um sie zu

verehren, daß es ohne deutschen Geist auch kein deutsches Leben gibt, daß sie alle sich zur Gemeinschaft zusammenfinden müssen:

Geist, Eifer und Faust!

Und so soll denn dieser 1. Mai in der Größe seiner Feier über ganz Deutschland hinweg für Millionen deutscher Volksgenossen aller Berufe und Stände die Bedeutung der Arbeit klarmachen und sie einmal im Jahre unter diesem erhabenen Symbol zusammenschließen zu einer Feier der deutschen Arbeit.

Und damit soll dieser 1. Mai zugleich dem deutschen Volk einst zum Bewußtsein bringen: Der Fleiß, die Arbeit, sie allein schaffen nicht das Leben, wenn sie sich nicht vermählen mit der Kraft und dem Willen eines Volkes.

Fleiß und Kraft, Arbeit und Wille, sie gehören zusammen.

Deutsches Volk, du bist stark, wenn du Eins wirst; du bist gewaltig, wenn du den Geist des Kampfes aus dem Herzen reißest! (Stürmischer Beifall.)

Und wir wollen dabei uns noch eins zum Bewußtsein bringen: Wir träumen von einem Staat deutscher Nation, der unserem Volke wieder das tägliche Brot sichern kann. Und wir wissen, daß dazu die gewaltige Kraft der ganzen Nation nötig ist. Und wissen weiter, daß dieser Staat nicht später Anleihen machen darf bei einer übrigen Welt. Wenn heute der Marxismus auch der Arbeit das Wort redet, so ist sein repräsentativer Staat geistig aber immer angewiesen auf die Hilfe einer kapitalistischen Welt. Unser Volk dagegen hat alles in sich selbst, seine Techniker, seine Kaufleute, seine Arbeiter.

Freilich, jene Millionen, die uns noch feindlich gegenübersehen, werden uns vielleicht entgegenhalten: Eure Ideale werden sich nicht verwirklichen. Meine Freunde, in diesem Augenblick hören mehr als 50 Millionen Menschen, von denen es vor einigen Jahren kaum ein halbes Dutzend taten. Heute legen diese 50 Millionen Zeugnis ab für die Kraft unserer Ideale.

Wir wollen unser Volk aus jenem Wahn erlösen, wollen ihm die Überzeugung einbringen: Deutsches Volk, du bist nicht zweifelhafte! (Stürmischer Beifall.) Du bist nicht zweites Bester, nicht zweiter Bedeutung! Besinne dich auf dich selbst, auf deine Vergangenheit, auf die Leistungen deiner Väter, deiner eigenen Generation! Hebe dich empor!

Es gilt jetzt, aus dem Gefühl der inneren Verbundenheit heraus dem deutschen Volke die Überzeugung zu geben: Deutsche! Ihr seid ein Volk und Ihr seid ein Volk, das stark ist, wenn Ihr selbst stark sein wollt! Die Millionen, die heute in Deutschland demonstrieren, sie werden zurückgehen wieder mit dem Gefühl einer neu gewonnenen Einheit, und daraus wieder mit dem Gefühl einer neu gewonnenen inneren Kraft.

Man kann heute vielleicht eine Nation vergewaltigen, man kann sie vielleicht in Ketten schlagen, aber beugen, demütigen kann man uns nicht mehr. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen das Vertrauen damit aber auch stärken an diesem Tage, nicht nur zu dir selbst, deutsches Volk, nein, auch das Vertrauen zu deiner Regierung, die sich mit dir verbunden fühlt, die kein anderes Ziel besitzt, als dich, deutsches Volk, wieder frei und glücklich zu machen.

Und endlich soll an diesem Tage als Proklamation zugleich für die Zukunft dokumentiert werden eine Verbundenheit, die wir durch eine Tat verwirklichen werden:

Die Arbeitsdienstpflicht.

In diesem Jahre zum erstenmal verwirklichen wir die Arbeitsdienstpflicht. Als wir den Plan der Arbeitsdienstpflicht zum erstenmal der Öffentlichkeit übergeben, da stürzten sich sofort die Vertreter der marxistischen Welt darauf und erklärten: Das ist ein neuer Angriff gegen das Proletariat, ein Angriff gegen die Arbeit, ein Angriff gegen das Leben des Arbeiters.

Darum taten sie dies? Sie wußten genau, daß es nicht ein Angriff gegen die Arbeit oder gar ein Angriff gegen die Arbeiter sein wird, sondern nur ein Angriff gegen ein entsetzliches Vorurteil, gegen das Vorurteil, daß Handarbeit schänden könnte. Dieses Vorurteil wollen wir in Deutschland damit ausrotten. Dieses Vorurteil wollen wir aus unserem Volke genau so herausziehen wie einst das Vorurteil gegen den Soldaten entfernt wurde, indem die Landknechte in Soldaten der allgemeinen Wehrpflicht verwandelt wurden. So wollen wir in einer Zeit, wo noch Millionen unter uns leben, die kein Verständnis haben für

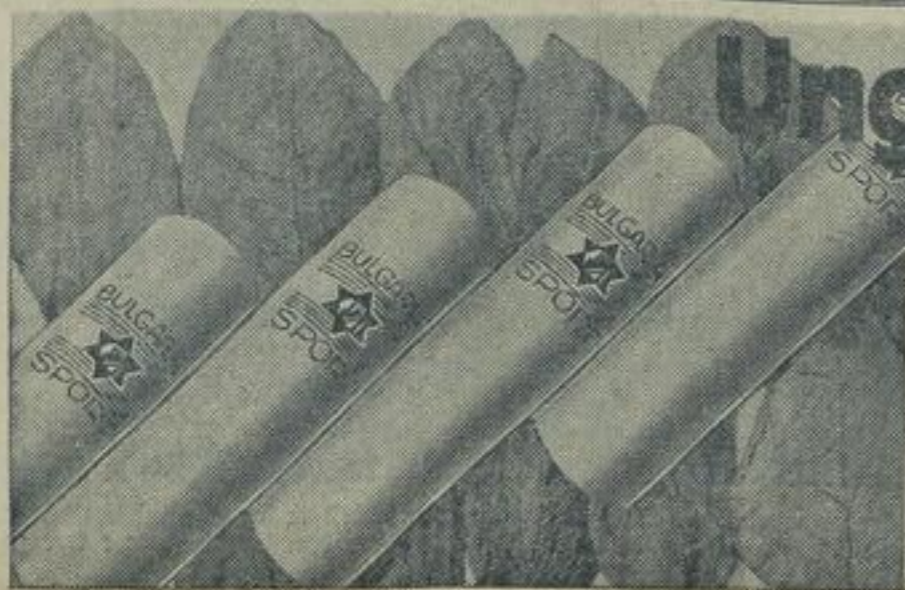
die Bedeutung der Handarbeit,

und die nicht einsehen, daß das deutsche Volk sein Wehrproletariat gar nicht unterbringen kann, daß also viele wieder zu ehrenvoller Handarbeit gezwungen sein werden, daß dieses deutsche Volk nun durch die Arbeitsdienstpflicht erzogen wird zur Erkenntnis, daß

Handarbeit nicht schändet,

daß Handarbeit nicht entehrt, sondern daß Handarbeit genau wie jede andere Tätigkeit dem zur Ehre gereicht, der sie treu und redlichen Sinnes erfüllt.

Und deshalb ist unser unverrückbarer Entschluß, jedem einzelnen Deutschen, er mag sein wer er will, ob hochgeboren und reich, ob arm und Sohn vom Gelehrten oder Sohn vom Fabrikarbeiter, deshalb werden wir jeden einmal in seinem Leben zur Handarbeit führen, damit er sie



Ungeheure Bewegtheit

schichtet die Begriffe in Deutschland um. Da verschwindet so manches, was der sachkundigen Kritik des Käufers nicht standhält. Siegreich aber führt weiter die überragende Qualität.

BULGARIA SPORT 3 1/2

Auch ohne Mundstück Mit neuen Bildern: Ruhm, reich, die Fahnen des Weltkrieges

kennt, damit er auch hier einst leichter befehlen kann, weil er selbst auch hier schon gehorchen gelernt hat.

Wir denken nicht daran, daß der Marxismus etwa nur äußerlich beseitigt werden kann, nein, wir sind entschlossen, diesen Dienst als Voraussetzung für die spätere Lebensbahn einzuführen. Hierunter fällt auch die

#### Beseitigung des Eigendünkels,

der so leicht den einzelnen befallt, der ihn von oben herunter sehen läßt auf die Kameraden, die am Schraubstock stehen, die die Maschine bedienen oder am Pflug beschäftigt sind. Der einzelne Deutsche, er muß einmal nicht nur diese Arbeit kennenlernen, sondern auch den Arbeiter selbst.

Wir werden in diesem Jahre zum erstenmal diese großen ethischen Gedanken in die Wirklichkeit überführen, und wir wissen, daß, wenn erst einmal Jahre vergangen sind, das Wort „Arbeit“ und „Handarbeit“ für die Millionen Menschen genau dieselbe Sinneswandlung hervorgerufen haben wird, wie einst Millionen Menschen den Sankt nicht vergessen haben und den deutschen Soldaten an seine Stelle setzten.

Als weitere große Aufgabe wird in diesem Jahre die Befreiung der schöpferischen Initiative von den verhängnisvollen Einwirkungen majoritärer Beschlüsse

durchgeführt und sichergestellt, nicht nur im Parlament, nein, auch in der Wirtschaft. Niemand ist der Sinn einer Mehrheitsabstimmung gleich der Vernunft, sondern stets der Unvernunft, der Halbheit, der Unsicherheit und Schwäche und der Heiße! Wir wissen, daß unsere Wirtschaft nicht emporkommt, wenn nicht eine Kontinuität gefunden wird. Nicht nur Freiheit des schöpferischen Geistes und Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber wollen wir durchführen; daher wird es auch unsere Aufgabe sein,

den Verträgen die Bedeutung zu geben, die ihnen zukommt.

Der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind da, um den Menschen das Leben zu ermöglichen. Endlich werden wir in diesem Jahre uns bemühen, die erste Etappe auf dem Wege einer

#### organischen Wirtschaftsführung

zurückzulegen, und werden dabei von einer fundamentalen Erkenntnis ausgehen:

Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, wirtschaflichen und Wirtschaftslebens, beim Bauern! Von ihm führt der Weg zum Arbeiter und weiter endlich zur Intelligenz.

Wir werden beginnen, in erster Linie den Landmann und seine Wirtschaft gesund zu machen, weil wir wissen, daß damit auch die erste Voraussetzung zur Gesundung der ganzen übrigen Wirtschaft getan ist.

Und damit kommt eine weitere Aufgabe: der Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch

#### eine Arbeitsbeschaffung,

die wir in zwei große Gruppen einteilen: die private Arbeitsbeschaffung, wo wir in diesem Jahre ein großes Werk in Angriff nehmen, ein Werk, das die deutschen Wohnungen und Häuser wieder in Ordnung bringen und damit für Hunderttausende Arbeit schaffen wird. Und zweitens: Wir wollen nunmehr zum erstenmal den Appell an das ganze deutsche Volk richten:

Deutsches Volk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen geistert wird! Du selbst mußt mithelfen, es zu lösen!

Jeder einzelne hat die Pflicht, nicht zu zögern mit seinen Anschaffungen. Jeder hat die Pflicht, im Vertrauen auf die Zukunft seinen Teil sofort beizutragen. Jeder Unternehmer, jeder Hausbesitzer, jeder Geschäftsmann hat die Pflicht mit seinem Vermögen mitzuhelfen, Arbeit zu schaffen. Und vor allem, jeder hat die Pflicht, sich der deutschen Arbeit zu erinnern.

Wenn heute die Welt unwahre Behauptungen gegen uns verbreitet, wenn man die deutsche Arbeit verachtet, müssen wir erwarten, daß der Deutsche sich seiner Arbeit selbst annimmt. Es ist ein Appell, der, an die Millionen der einzelnen gerichtet, am ehesten auch Millionen von Menschen Arbeit geben kann.

Und zweitens: Wir werden große öffentliche Probleme noch in diesem Jahre zu verwirklichen uns bestreben, in erster Linie ein Riesenprogramm, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, das Milliarden erfordert, das Programm unseres Straßenneubaus.

Das ist eine gigantische Aufgabe. Wir werden sie groß beginnen und die Widerstände aus dem Wege räumen. (Stürmischer Beifall.) Und damit wird eine Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet, die zusammen mithelfen, die Zahl der Arbeitslosen immer weiter herunterzubringen.

Und endlich wird ein Angriff statfinden gegen die Unertüchtigkeit der heutigen Hintersähe. (Langanhaltender, immer wieder sich erneuernder Beifall.) Wir werden auch hier den Entschluß durchführen, der uns Nationalsozialisten seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit ist. Und damit in Verbindung werden wir eine Handelspolitik durchführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten!

Der Kanzler bekundete dann noch einmal in eindringlichster Form

den Arbeits-, den Einheits- und den Friedenswillen des deutschen Volkes.

Er verwies dabei darauf, daß die Welt das deutsche Recht zum Leben und zum Schutz der Heimat nicht anerkennen will.

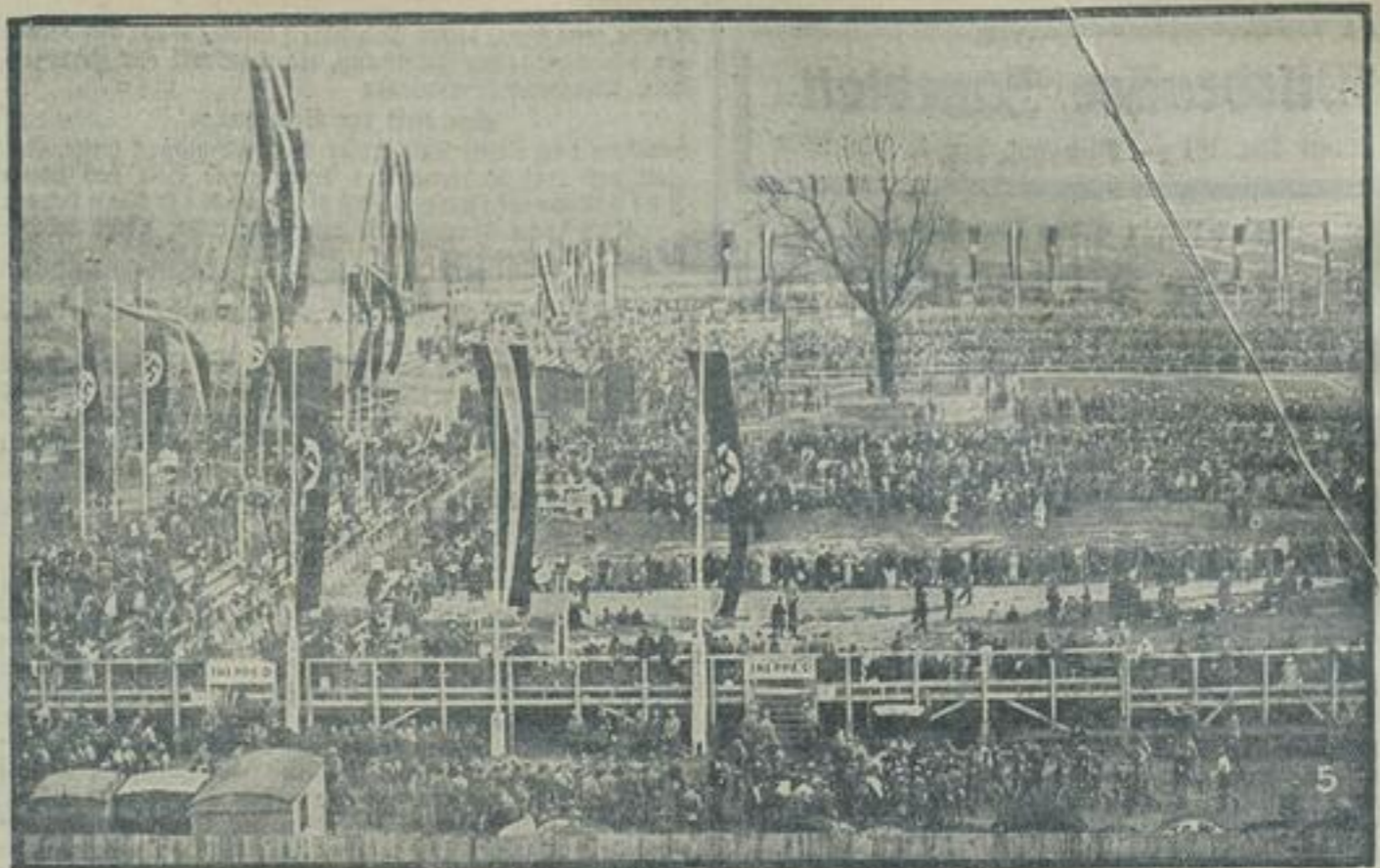
Deshalb müsse das deutsche Volk um so mehr zu einer Einheit werden und — so versicherte der Kanzler unter dem tosenden Beifall der Menge — dem Ausland kundtun, daß wir uns niemals beugen und den Ruf nach unserem Recht niemals aus unserem Volk beseitigen lassen!

„Und wir werden Menschen, die nicht für Deutschland sind, in Deutschland nicht mehr dulden.“ (Stürmischer Beifall.)

Schließlich rief der Kanzler in ergreifenden Worten den Schutz und die Hilfe Gottes für das deutsche Volk an, das nun nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit und der Selbstzerfleischung sei. „Herr, wir lassen nicht von dir! Segne du unseren Kampf um unserer Freiheit und damit unser Volk und unser Vaterland!“

#### Ausklang.

In tiefer Ergriffenheit, ja mit Erstarrung hatte die ungeheure Menge die Rede des Reichskanzlers aufgenommen. Nun aber brach ein nicht endenwollender Sturm von Heilrufen hervor. Also donnernd zum dunklen Nachthimmel brandete



Die Riesenkundgebung auf dem Tempelhofer Feld. Ein Blick über das Tempelhofer Feld, dem Schauplatz der Hauptfeier am Tag der nationalen Arbeit, in den späten Nachmittagsstunden am 1. Mai: bereits jetzt sind unzählige Menschenmassen hier versammelt.

immer wieder auf und mündete schließlich in das Deutschlandlied.

Dann begannen die vereinigten Musikkorps der Reichswehr das Lied zum Großen Zapfenstreich, dessen feierliche Signale lang hingezogen über das Feld tönten.

#### Das große Feuerwerk.

Auf das Pflanzen der Hindenburg-Eiche folgte der Zapfenstreich und das bei gefüllten Fässern von der Riesenversammlung mitgesungene feierliche Gebet. Dann erlosch Scheinwerfer um Scheinwerfer, und es begann als eindrucksvoller gewaltiger Abschluß dieser einzigartig dastehenden Veranstaltung ein Feuerwerk, wie es in solchem Ausmaß noch nirgendwo und nirgendwann gezeigt worden ist. In einer Front von 400 Metern waren die Aufbauten für dieses große Schauspiel errichtet worden. Zunächst ragte eine aus 100 der größten Raketen gebildete sich fortgesetzt bewegende und in allen Farben schillernde Feuerwand in den dunklen Nachthimmel. In riesiger roter Flammenschrift leuchteten dann zwei sich vereinigende Hände auf, unter denen in riesigen Lettern „Tag der deutschen Arbeit“ zu lesen war. Tausend und aber Tausende von Feuerblumen, ein silberner Wasserfall in der Länge der ganzen Front, Gold und Silberkometen, Blumenkörbe und Sonnen — ein Farbenwunder von märchenhafter Pracht, das immer wieder den Beifall der Massen hervorrief. Ein gewaltiges Trommelfeuer mit Bomben und Granaten schloß das Riesenfeuerwerk ab.

#### Der Abmarsch.

Währenddessen hatten sich unter Führung einer Reichswehrkapelle und des Polizeikommandos Bede die uniformierten Verbände vom Platz gelöst und für den Fackelzug zum Lustgarten in Bewegung gesetzt. Bald darauf vertieften der Reichskanzler und die übrigen Mitglieder der Reichsregierung sowie das diplomatische Korps und die Ehrengäste das Feld, wobei der Reichskanzler und der preussische Ministerpräsident Göring wieder stürmisch umjubelt wurden. Das Horst-Wessel-Lied von den Hunderttausenden mitgesungen, brauste zum nächtlichen Himmel heraus. Staatskommissar Engel schloß die in der ganzen Welt einzig dastehende Veranstaltung mit einem dreifachen Sieg Heil auf die sieghafteste Bewegung der Welt, auf das deutsche Vaterland und auf den Reichskanzler Adolf Hitler.

#### Der große Fackelzug zum Lustgarten.

Der große Fackelzug der SA. und des Stahlhelm führte mit Fahnen und klingendem Spiel über das Hallische Tor durch die Wilhelmstraße in das Regierungsviertel und durch das Brandenburger Tor zum Lustgarten. Eine dichte Menschenmenge umsäumte, trotzdem die Mitternachtsstunde schon nahe, die Straßen, um das Bild des Fackelzuges der nationalen Verbände in sich aufzunehmen.



Auch „Graf Zeppelin“ feierte den „Tag der nationalen Arbeit“. Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf zum Tag der nationalen Arbeit in der Reichshauptstadt ein, und ihn unsere Aufnahme über dem Brandenburger Tor zeigt.

## Es war wirklich das ganze Deutschland!

### Die Feiern in Stadt und Land.

Von diesem 1. Mai im erwachten Deutschland der nationalen Erhebung darf man in der Tat ohne Übertreibung sagen: das ganze Reich, von der Hauptstadt bis in das kleinste Dorf hinein, trug ein Festkleid, wie es in solcher Einheitslichkeit vielleicht seit dem Tage der Reichsgründung überhaupt noch nicht gesehen wurde. Stadt und Dorf, Behörden, Organisationen und alle Einwohner wetteiferten miteinander, den Tag so würdig zu begehen, wie es der Sinn der nationalen Ehrung der Arbeit verlangte. So war denn auch der ganze Verlauf des Tages überaus erhabend für alle Teilnehmer, das heißt also für das ganze deutsche Volk. Nirgendwo kam es, wie die bis zum späten Abend eingegangenen Berichte aus allen Teilen des Reiches meldeten, zu irgendwelchen Störungen oder Mißlingen.

Verschiedenartig wirkte sich der Tag in den Gegenden mit besonderem Gepräge aus. Begeisterlich, das beispielsweise die große nationale Arbeitsfeierstunde Deutschlands gerade an seinen gefährdeten Ostgrenzen besonders eindringlich empfunden und dementsprechend begangen wurde. Die ungeheure Wucht der nationalpolitischen Kundgebung dürfte ihren Eindruck wohl auch bei den östlichen Grenzpartnern nicht verfehlt haben. Ferner hatten naturgemäß die Hafenstädte ihre eigene Note: überall hatten sowohl in den Binnen- wie in den Seehäfen die Schiffe über die Toppenn geslaggt.

Mit einer Begeisterung, die an diesem nationalen Feiertag natürlich besonders stark war, wurde auch überall der große Deutschlandflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ begrüßt, dessen Flugroute so gelegentlich worden war, daß möglichst viele deutsche Orte das Luftschiff hatten sehen können.

## „Graf Zeppelin“ grüßt den Tag der nationalen Arbeit.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien in kaum mehr als 100 Meter Höhe über dem Tempelhofer Feld, wo es mit begeisterten Hurrarufen begrüßt wurde. In seiner Begrüßung stiegen eine Anzahl Flugzeuge auf und umkreisten das Schiff, das über eine halbe Stunde lang in langsamer Fahrt große Schleifen über dem Felde zog. Tausende von Fahnen hoben sich und grüßten den Luftriesen. Hunderttausende von Zuschauern zum Luftschiff geschwenkt, das an Bug und Heck die schwarz-weiß-rote und die Hafentkreuzfahne zeigte. Vom Festplatz



aus allen Teilen des Landes. Anschließend hob der Arbeitsminister Kunz

hervor, daß die Tatsache, daß heute Millionen in einer beispiellosen Disziplin und Ordnung marschierten, ein Beweis dafür sei, daß in Deutschland der Sinn und das Verständnis für innere Solidität wieder erwacht sei. Die Geschichte würde allerdings später ein hartes Urteil über den 1. Mai zu fällen haben, solange er unter dem Zeichen des 9. November 1918 gestanden habe. Dieser 1. Mai sei die erste Etappe vom Massenstaat zum Volksstaat, wie der Geburtstag des deutschen Arbeiters überhaupt. Den Abschluß des Tages bildete ein schier endloser Fackelzug durch die illuminierten Straßen.

## Rückgang der Wohlfahrtsberuflosigkeit in Sachsen.

Nach den Meldungen der sächsischen Bezirksfürsorgeverbände hat sich die Zahl der Wohlfahrtsberuflosen erheblich verringert. Ende März 1933 wurden in Sachsen 308 963 vom Arbeitsamt anerkannte W.B. gezählt gegenüber 319 012 am 28. Februar, so daß eine Abnahme um rund 10 000 zu verzeichnen ist. Der Landesdurchschnitt (61,9 W.B. auf 1000 Einwohner) wird von den Städten Pirna (115,8), Heidenau (116,5), Freital (92,8), Wurzen (89,1), Oberhausen (85,6), Plauen (85,5), Bautzen (84,3), Chemnitz (84,2) und Freiberg (82,7) erheblich übertroffen. Unter den ländlichen W.B. stehen Leipzig (81,8), Pirna (77,1) und Zittau (73,1) an der Spitze.

## Entlassung von Schubhäftlingen in Sachsen.

Aus Anlaß des Tages der Arbeit

Der Reichskommissar für das Land Sachsen, von Allinger, hat sich aus Anlaß des Feiertages der Arbeit entschlossen, eine weitgehende Entlassung von Schubhäftlingen zu verfügen. Aus der Schubhaft wurden danach am 1. Mai vormittags 8 Uhr alle Schubhäftlinge entlassen, soweit auf sie nicht nachstehende Ausnahmen zuträfen. In Schubhaft verbleiben alle Personen, die als Funktionäre, leitende Führer und dergl. einen besonderen Einfluß in einer der marxistischen Parteien genießen oder genossen haben, deren politische und weltanschauliche Einstellung im Falle der Entlassung eine Gefahr für Volk und Staat bedeuten würde, und die wegen strafbarer Handlungen zur Verantwortung zu ziehen sind. Diese sind so schnell wie möglich dem Strafrichter zuzuführen.

## Aufgelöste marxistische Verbände.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 hat der Reichskommissar für Sachsen die nachstehend aufgeführten Verbände samt ihren Unterverbänden aufgelöst und verboten: Rote Hilfe Deutschlands, Internationales Arbeiterhilfs-, Kommunistischer Jugendverband Deutschlands samt Adergruppen, die Roten Kampfbanner und die Rote Jugend, Roter Frauen- und Mädchenbund, Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, Revolutionärer Industrieverband, Kampfbund gegen den Faschismus, Roter Massenelbschutz, Antifaschistische Aktion, Kartell roter Lehrverbände sowie sämtliche kommunistische örtliche Selbstschutzorganisationen (Rote Wehr usw.), Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit und alle örtlichen kommunistischen Sport-Organisationen, Freier Radio-Bund Deutschlands, Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Bund der Freunde der Sowjetunion und Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland, Bund schaffender Landwirte und Lausitzer Bauernbund, Allgemeine Arbeiterunion, Freie Arbeiter-Union Deutschlands, Anarchistisch-Syndikalistische Jugend Deutschlands, Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen, Sozialistischer Schülerbund, Arbeiter-Turn- und Sport-Bund, Sozialistische Schülergemeinschaft.

Wer sich als Mitglied der aufgelösten Verbände betätigt, die aufgelösten Verbände auf andere Weise unterstützt oder den durch die Vereinigung geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird nach

§ 4 der ergangs erwähnten Reichspräsidentenverordnung bestraft. Die Vermögensgegenstände der aufgelösten Verbände sind zu beschlagnahmen und sicherzustellen, etwaige Geschäftsstellen oder sonst von ihnen benutzte Grundstücke und Räumlichkeiten sind zu schließen. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

## Das Verhalten auf den Friedhöfen.

Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 13 erscheint eine gemeinsame Verordnung des Ministeriums für Volksbildung und des Ministeriums des Innern über das Verhalten auf Friedhöfen. In dieser Verordnung heißt es unter anderem: Auf den Friedhöfen (Gottesäckern, Einschlagungsanlagen, Urnenbänken) ist alles zu vermeiden, was gegen die Würde des Ortes verstößt. Insbesondere ist bei Bestattungen lautes und unpassendes Betragen, Tabakrauchen und dergleichen verboten. Im übrigen gelten die Anordnungen des Friedhofseigentümers, insbesondere auch für die Begräbnisfeierlichkeiten. Auf die Bräute der Religionsgesellschaften und auf die berechtigten Empfindungen ihrer Mitgliebet ist die gebührende Rücksicht zu nehmen. Die Friedhofsverwaltungen sind nicht berechtigt, für die Verstorbenen der verschiedenen Bekenntnisse oder Weltanschauungen besondere Bestattungszeiten festzusetzen oder einen besonderen Platz anzuweisen. Sie können jedoch anordnen, daß Bestattungen nach verschiedenen Bräuchen nicht gleichzeitig nebeneinander stattfinden.

## Die Fischerei in stehenden Gewässern.

Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 13 erscheint eine Verordnung über die Ausübung der Fischerei in stehenden Gewässern. Die Schonzeit wird neu geregelt. Außerdem wird vorgeschrieben, daß Fische, die ein bestimmtes Mindestmaß noch nicht haben, mit der zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht wieder in den Wasserlauf zu setzen sind. Die Mindestmaße betragen bei Lachs 50 Zentimeter, Aal 40, Karpfen 35, Zander 35, Hecht 32, Karpfen 30, Barbe 28, Aelche 25, Wei 25, Aalnd 20, Döbel 20, Zährte 20, Schleie 20, Bachforelle 20, Regenbogenforelle 20, Bachsaibling 20, Rotauge 13, Kölscher 13, Häsling 13, Gäffer 13, Varich 13, Fluskrebs 8 Zentimeter.

## Derop-Staatskommissar für Sachsen.

Das sächsische Ministerium des Innern hat auf Grund der Reichspräsidentenverordnung vom 28. Februar 1933 den SS-Sturmführer Hollmann in Berlin zum Staatskommissar für die „Derop, Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Erzeugnisse A. G. in Berlin“ und für die „Deutsch-russische Kaphiagesellschaft (Terunaphi) m. b. H. in Berlin“ für das Gebiet des Freistaates Sachsen bestellt.

## Verbotenes Buch.

Durch Beschluß des Polizeipräsidiums Dresden ist die Verbreitung des von Ernst Friedrich herausgegebenen und im Verlag Freie Jugend (Berlin) erschienenen Buches „Krieg dem Kriege“, Band 1 und 2, für das Gebiet des Freistaates Sachsen verboten worden. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit schweren Strafen bedroht ist, nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat bestraft.

## Neuwahl von Schöffen und Geschworenen.

Die Neuwahl der Schöffen und Geschworenen wird in einer Verordnung des sächsischen Ministeriums der Justiz geregelt. Die Wahlen der Vertrauensleute des Wahlausschusses sind bis zum 25. Mai 1933 vorzunehmen und die gewählten Personen dem Amtsrichter bis zum 31. Mai 1933 anzugeben. Der Amtsrichter beruft den Ausschuss spätestens für den 10. Juni 1933 ein. Die Neuwahl der Schöffen und Geschworenen ist auf den vollen Jahresbedarf an Schöffen und Geschworenen zu richten. Die gewählten Personen sind bis zum 15. Juni für die Strafammer und Schwurgerichte dem Landgerichtspräsidenten, für die Schöffengerichte und die großen Jugendgerichte dem Vorstand des Amtsgerichts am Sitz des Landgerichts mitzutellen. Der Jugendrichter hat das Jugendamt aufzufordern, neue Vorschläge für die Jugendschöffen spätestens bis zum 31. Mai 1933 einzureichen.

## 50 Jahre DDA in Sachsen.

Die goldene Jubelfeier des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Landesverband Sachsen, in Töbelen gestaltete sich zu einer gewaltigen, von allen Schichten der Bevölkerung getragenen Kundgebung für den nationalen Gedanken und für die Verbundenheit mit unseren Brüdern und Schwestern im Ausland. Die Stadt war ein einziges Festzelt und Bimmelmeer. Den Auftakt bildete ein deutscher Abend als Begrüßungsfeier im Hauptstad. Der nächste Morgen brachte eine Hofbesuchung des DDA durch die Stadt. Bei dem großen Festakt überbrachte Amtshauptmann Dr. Liebig die Grüße des Reichskommissars von Allinger sowie aller Reichs- und Landesbehörden und der Kreisleitung der NSDAP. Major Lahode überbrachte die Glückwünsche der Reichswehr. Pfarrer Eder (Töbelen) betonte in seiner Ansprache die enge Verbundenheit von Kirche und Volkstum. Syndikus Dr. Hoch überbrachte die Grüße der Industrie- und Handelskammer Dresden sowie der Gewerbelammer Dresden und Chemnitz. Die Dresdener Industrie- und Handelskammer habe beschlossen, der Handelshochschule Leipzig einen Beitrag von 18 000 M. als Grenzlandspende zur Verfügung zu stellen. Der Vorsitzende des Landesverbandes des DDA, Hans Christoph Kaerger betonte in seiner Ansprache, der DDA habe es nicht nötig gehabt, sich gleichzuschalten. Er sehe in der nationalen Revolution die Erfüllung eines 50jährigen Traumes. Das Fest solle der Auftakt zu neuer Arbeit sein. Das Schlusswort sprach der Führer der sächsischen DDA-Jugend, Student Dr. Durach (Dresden). — Ein besonderes Ereignis war der große nach Tausenden zählende Festzug, an dem rund 50 Gruppen der verschiedenen Verbände, Vereine und Organisationen sowie die Schulen mit etwa 20 Festwagen teilnahmen. Auf der Festwiese fand anschließend die große Grenzlandkundgebung statt. Als Vertreter der Reichsregierung und im Auftrage Hitlers überbrachte Reichstagspräsident Görner herzliche Grüße. Der sächsische kommissarische Arbeits- und Wohlfahrtsminister Kunz betonte, daß sich das gesamte Auslandsdeutschtum erst dann voll werde entwickeln können, wenn hinter ihm ein starkes und einiges Volk stehe. Dr. Vell (Hersfeld) sprach über die Ziele des DDA und über seine schwere Arbeit, deren amtliche Anerkennung endlich jetzt unter dem neuen Deutschland Tatsache geworden sei. Juleit ergriff Christoph Kaerger noch einmal das Wort. Er erklärte u. a., daß wir niemals diesen herrlichen Tag erleben hätten, wenn wir nicht einen Mann hätten, der das deutsche Volk aufrüttelte. Er feierte den Reichstagsler in herzlichen Worten und gab damit der Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

## Entscheidung des Sächsischen Junglandbundes.

Der Sächsische Junglandbund (Vorsitzender Baumann) hat an die Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauernstandes und an den Reichsjunglandbund eine Entschließung gerichtet, in der es unter anderem heißt: Der Sächsische Junglandbund, von dem die deutsche Jungbauernbewegung ihren Ausgang genommen hat, sieht in der jetzt begonnenen Neugestaltung der bäuerlichen Standesorganisation das ideale Ziel des Kampfes der überwältigenden Mehrheit aller Standesgenossen. Wir fordern vom Reichsjunglandbund, Schritte zu unternehmen, die der großen Jungbauernbewegung bei der Neugestaltung der Dinge den Platz sichern, auf den sie dank ihrer Bildungs- und Kulturarbeit in der Vergangenheit berechtigten Anspruch hat. Die Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes bitten wir, denjenigen bewährten Führern des Reichsjunglandbundes die Möglichkeit zu bieten, für die deutsche Bauernjugend auch in der neuen Standesvertretung mitzuarbeiten.

## Zwei Kinder als Opfer einer Muttertragödie.

In der Wohnung einer Arbeiterin in der Hohensoßenerstraße in Dresden fand die Polizei die Arbeiterin mit ihren beiden Kindern, einem einjährigen Knaben und einem zweijährigen Mädchen, gasdicht auf. Gasfächer und -lampe waren geöffnet, die Tür mit Lappen verstopft. Die Wiederbelebungsversuche waren bei der Mutter erfolgreich. Die beiden Kinder waren bereits tot.



A. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Graubart unter der Linde hielt es nicht für wert, ihr nachzublicken. Gelassen stieß er mit dem Daumen die Pfeife nach. Nun sah er doch auf. Er kam zurück, eilends, und griff plötzlich nach seinem Jagdgewehr. Schweigend, ohne ein Wort.

„Hallo — was gibst's?“

„Ein Sperber.“

Und schon war sie zurück, drinnen im Gatter, und legte zum Schusse an.

Der Onkel folgte ihr, verdrossen, daß sie ihm zugekommen. Sein scharfes Jägerauge richtete sich nach oben.

In der Tat — da hing er mit kurzem Mitteln, stoßbereit, der freche Räuber.

Jetzt hatte er sein Ziel gewählt, aber im selben Augenblick ein dröhnender Knall, und mit zuckendem Schlag fiel der braunweiße Körper schwer zu Boden.

Während sie von Grund die noch rauchende Patrone aus dem Laufe warf, hob ihr Helm den Sperber auf. Der Schuß war gut angebracht. Dennoch murte er:

„Schade — der Wasg ist hin.“ Und er wies auf seinen Patronengürtel. „Nummer vier hält's auch getan.“

„Bis ich die Patrone gewechselt, wär's wahrscheinlich zu spät gewesen.“

Ruhig erwiderte es sie, während sie dem Onkel das Gewehr zurückreichte.

Der dröhnende Schlag des Schusses, der so läch die feierliche Stille auf dem Hofe zerrissen hatte, war auch aus der des Besuchers geschlagen, der eben aus

dem Schatten der Föhreinfahrt in den sonnenstimmenden Hof des Guts trat. Pfarrer Burgmann.

Nun zogen sich die weißen Brauen in dem frischroten Gesicht zornig zusammen. Die Mäntel über die, aber noch feste Hand über die blühenden Augen legend, spähte er über den Hof, hinaus in den Sonnenglanz. Wichtig, da stand der Gutsbesitzer ja noch, das Gewehr in der Hand. Hastig trat Pfarrer Burgmann auf ihn zu.

„Selbst am lieben Sonntag das lästerliche Geschleze. Sie geben wahrlich ein schlechtes Beispiel hier im Grund. Kein Wunder, wenn da in der Gemeinde so mancherlei zu wünschen übrigbleibt!“

„Sie irren, Herr Pastor — diesmal war ich's, die schloß.“

„Um so schlimmer, solch unweibliches Unterfangen!“

Das Mädchen maß den Sprecher mit einem stolzen Blick. Doch dann blieb dieser an seinem weißen Haar haften. Da trat sie schweigend an dem Geistlichen vorbei, wieder zu ihrem Platz an der Linde hin. Pfarrer Burgmann aber ereiferte sich, zu ihrem Ohm hingewandt:

„Freilich, wohl kein Wunder bei dieser eigenartigen Erziehung — zwischen Wild und Hund!“

„Und Sie bloß hergekommen, Schwärden, um mir diese Extrapredigt zu halten?“

„Natürlich wohl! Denn die Strafe bekommt Sie ja nie zu sehen!“

„Und wird es auch nicht! Ich halte meine Andacht lieber draußen im grünen Waldom ab. Und unser Herrgott ist's auch so zufrieden.“

„Was wissen Sie von unserem Herrgott? Sie sollten seinen Namen lieber nicht so unziemlich im Munde führen!“

Herrlich klang es. Aus den weißbebuschten Mauern des streitbaren Gottesmannes zuckte der Blick.

„Ich hab' allerlei auf dem Herzen, und es soll auch herunter, da wir zwei uns grad einmal gegenübersehen!“

„Na, dann baden Sie mal arbeitslos aus.“

„Nun also — was haben Sie sich damals gedacht, als Sie der ganzen Gemeinde zum öffentlichen Vergnügen im Heu arbeiteten unter der Kirche am Sonntag vor Johanni?“

„Vor Johanni? — Warten Sie mal — jawohl, stimmt!“

„Und den Andächtigen recht zum Hohn noch oben drein im Gehrod, wie ihn nur der Kirchgänger anzieht!“

„Auch das stimmt. Gehrod, Glaces und Pfänder sogar. Nur — zum Hohn?“ Ein gemühtes Kopfschütteln. „Im Gegenteil: Aus Hochachtung.“

„Treiben Sie Ihren Spott anderswo!“

„Rein, nein, Herr Pastor, mein volkstümlicher Ernst. Aus Hochachtung vor denjenigen meiner Mitarbeiter, die mich in der notwendigen Arbeit nicht im Stich lassen.“

Ein zorniges Aufstöhnen beim Pfarrer.

„Herr von Grund!“

„Bitte! Ober verdienten sie etwa diese Hochachtung nicht? Meine Leute die lieben mich im Stich. Trotzdem schwere Gewitter am Himmel standen. Na, da leg' ich eben selbst Hand mit an, und das liebe Vieh, meine letzten Mitarbeiter, ließ mich nicht im Stich, Herr Pastor.“

„Was soll das? Wollen Sie mich etwa verantwortlich machen für diesen Ausbruch am Körper unserer Kirche? Frömmigkeit predige ich, nicht Frömmelheit.“

Der weißhaarige Pfarrer stampfte festig mit dem Fuß im derben Bauernstiefel auf. Doch dann machte er eine entschlossene Bewegung mit der starknochigen Hand.

„Lassen wir das! Wir werden uns da ja nie verstehen. Ich kam auch nicht deswegen. Mir liegt anderes am Herzen, und da wenigstens hoffe ich auf Ihr Verständnis. Also — eine schwere Gefahr droht unserm Rauhen Grund!“

„Gefahr!“

„Ja — vom Bertsch-Gerhard.“

Das Mädchen unter der Linde horchte auf, aber Sennner von Grund wußte nicht gleich, wer gemeint war.

(Fortsetzung folgt.)

## Führerappell des Stahlhelms.

Vor dem Bundesführer Seldte in Berlin.

Die Bundespresse des Stahlhelms teilt u. a. mit: Der vom Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, befohlene Appell der Führerschaft des Stahlhelms fand im Reichsarbeitsministerium statt. Nachdem die Führerschaft des Stahlhelms dem Bundesführer gemeldet war, hielten der Bundesführer und die Kameraden von Bülow-Schwante und von Korozowicz Ansprachen und Vorträge über die politische Lage und die kommenden Aufgaben des Bundes.

Das von dem Bundesführer verkündete Gesetz seiner diktorischen Führung, das von jetzt an für den ganzen Bund Geltung hat, wurde von der gesamten Führerschaft mit größter Begeisterung aufgenommen. Mit einem Freuegelobnis für den Bundesführer Franz Seldte und dem gemeinsamen Gesang des vierten Verses des Deutschlandliedes fand der Appell seinen Abschluß.

Es wurden vorher folgende Ernennungen bekanntgegeben: Kamerad von Korozowicz zum Bevollmächtigten des Bundesführers, Kamerad von Stephan zum Bundeshauptmann und Kamerad Freiherr von Medem zum Bundespresschef. Kamerad Küttner wurde zum Führer des Landesverbandes Mitteldeutschland ernannt.

Die Bekanntmachung des stellvertretenden Führers der NSDAP ist dahin aufzufassen, daß, wie bereits vor der nationalen Revolution, die Mitgliedschaft beim Stahlhelm eine Mitgliedschaft bei der NSDAP ausschließt und umgekehrt. Lediglich der Führer, Arbeitsminister Seldte, ist als Bundesführer des Stahlhelms zugleich Mitglied der NSDAP. Er und durch seine Person der gesamte von ihm geführte Stahlhelm untersteht so mit dem Führer Adolf Hitler.

Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit: Der Bundesvorstand des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, begrüßt den Führer der nationalen Bewegung, den Reichskanzler Adolf Hitler, und gelobt ihm mit seinem Bundesführer Franz Seldte treue Gefolgschaft.

## „Vertrauensvolles Zusammenwirken.“

NSDAP und Stahlhelm.

Die Reichsleitung der NSDAP gibt bekannt: Die Erklärung des Stahlhelmsführers Seldte, daß er mit seinem gesamten Verbände der NSDAP beitrete, wird als ein gewissermaßen symbolischer Akt begrüßt, durch den seitens des „Bundes der Frontsoldaten“ der Erfolg des Führertums Hitlers anerkannt wird.

Darüber hinaus wird im gegenseitigen Einverständnis an der bewährten organisatorischen Scheidung festgehalten werden, die so weit geht, daß eine tatsächliche Doppelmemberschaft im einzelnen nach wie vor nicht zulässig sein soll.

Die NSDAP ist überzeugt, daß die freundschaftliche Gesinnung des Stahlhelms beiträgt zu weiterem vertrauensvollem Zusammenwirken zum Nutzen des deutschen Volkes.

## Seldte soll sein Reichstagsmandat niederlegen.

Eine Forderung der DNVP.

Aber die dreitägige Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde ein Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt:

„Die Fraktion behandelte u. a. die Vorgänge im Stahlhelm und die durch die Absetzung des verdienten zweiten Bundesführers Duesterberg geschaffene Situation. An Oberleutnant Duesterberg wurde ein telegraphischer Gruß gerichtet, der seiner opferwilligen nationalen politischen Arbeit gedenkt.“

Der Fraktion wurde von einem Schreiben Kenntnis gegeben, das der stellvertretende Parteivorsitzende an Herrn Seldte gerichtet hat und in dem der Erwartung

ausdrück gegeben ist, daß Herr Seldte das auf ihn gefallene Reichstagsmandat niederlegt.

Die Sitzung nach einer kurzen politischen Rede des Parteiführers mit einem Freuegelobnis der gesamten Fraktion für Dr. Eugen Berg.

Für die nächste Tagung der Reichstagsfraktion wurde das deutsche Danzig als Tagungsort bestimmt.

## Ein unhaltbarer Beschluß.

Die deutsche Bereitschaftspolizei soll militärischen Charakter haben.

Der Effektivauschuß der Abrüstungskonferenz hat in namentlicher Abstimmung mit Stimmenerhebung den „militärischen Charakter und die Kriegsverwendbarkeit“ der deutschen Bereitschaftspolizei mit 34000 Mann und der deutschen Polizeianwärter mit 4000 Mann festgestellt und damit die Anrechnung dieser 38000 Mann der deutschen Polizei bei der künftigen Festsetzung der gesamten deutschen Heeresstärke gefordert.

Die Einberechnung der deutschen Bereitschaftspolizei wurde mit 13 Stimmen gegen die Stimmen von Italien, den Vereinigten Staaten und Ungarn, die Einberechnung der Polizeianwärter mit neun gegen die Stimmen der Vereinigten Staaten, Italien, Ungarn, Österreich und Holland beschlossen. Der deutsche Vertreter meldete die offiziellen Vorbehalte Deutschlands gegen diese Entschlüsse an. Ebenso brachte der amerikanische Vertreter, Oberst Strong, einen Vorbehalt gegen die Entschlüsse ein, da der Effektivauschuß nach amerikanischer Auffassung gegen Deutschland eine einseitige, ungerechte Methode angewandt habe, die bisher noch keinem Lande gegenüber angewandt worden sei.

## Hilfspolizei hat nicht militärischen Charakter.

Weitere Beschlüsse in Genf.

Der Effektivauschuß der Abrüstungskonferenz hat mit sieben gegen sechs Stimmen beschlossen, die deutsche Hilfspolizei nicht als eine Organisation militärischen Charakters anzusehen und somit bei der Festsetzung der deutschen Heeresstärke nicht zu berücksichtigen. Gegen diesen Beschluß stimmte die gesamte französische Staatsgruppe mit Spanien. Der Vertreter Frankreichs erklärte, daß die deutsche Hilfspolizei aus den privaten Beteiligungen rekrutiert würde und der rein militärische Charakter dieser Verbände außer Zweifel stünde. Die Vertreter Frankreichs und Englands meldeten Vorbehalte gegen den Beschluß des Ausschusses an. Der deutsche Vertreter, General Schönheim, machte eingehende Mitteilungen über den wahren Charakter der Sicherheitspolizei.

## Das Richthofen-Museum eingeweiht.

Im Hause seiner Mutter in Schweidnitz.

Die Eröffnung des Richthofen-Museums in Schweidnitz gestaltete sich zu einem Erlebnis. Nach einem Empfang der Ehrengäste erfolgte die Begrüßung der SA durch den Obergruppenführer Heineß, in dessen Begleitung sich Oberpräsident Brücker, Präsident des Luftfahrtverbandes, der Bour-le-Merite-Flieger Loerzer, der Bruder Richthofens, Volko von Richthofen, und noch eine Reihe weiterer Kampf- und Bour-le-Merite-Flieger, unter ihnen ein von Manfred von Richthofen abgeschossener englischer Fliegeroffizier, befanden. Dann erfolgte in der Villa der Frau von Richthofen die Einweihung des Museums. Vor der Villa hatte eine Kompanie Reichswehr, eine Hundertschaft der Schupo und eine Abteilung der SA aus Schweidnitz Aufstellung genommen.

Volko von Richthofen begrüßte die Ehrengäste und übergab das Museum der Öffentlichkeit. Anschließend wurde die Rede des am Erscheinen verhinderten Luftfahrtministers Göring, die auf Schallplatte übertragen war, den Anwesenden übermittelt. Minister Göring führte u. a. aus: „Die Mutter hat richtig empfunden und verstanden, daß das vergangene Deutschland der letzten vierzehn Jahre kein Richthofen-Museum haben durfte. Jetzt aber, da die deutsche Nation sich wieder im Aufbruch befindet, jetzt schien auch ihr der Augenblick gekommen, das, was sie für sich und ihre Familie bewahrt hatte, dem deutschen Volke zu geben.“

Vaterland, Ruhm, Pflicht und Opfer:

das sind eigentlich die Worte, die hier an den vier Wänden stehen müssen. Vaterland und Volk waren für Richthofen Inbegriff all seines Seins. Dieses Museum, hochverehrte Frau Baronin, dieses Museum, Kameraden, soll und muß für alle Zukunft ein Beweis dafür sein, daß Deutschland nicht vergeht, daß Deutschland leben wird.“

Nach einem kurzen Schlusswort des Richthofen-Kameraden Loerzer führte Oberpräsident Brücker Frau von Richthofen auf die Straße, wo ein Vorbefehl der Reichswehr, der Polizei und der SA die Feier beschloß.

## Französischer Generalkonsul

tödlich verunglückt.

In Dresden stieß der Kraftwagen des französischen Generalkonsuls La Verne de Garde an der Ecke der Wiener- und Pestingstraße mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Dabei verunglückte der Generalkonsul tödlich.



Dr. Goebbels ist Ehrenbürger von Rhendi geworden.

Reichsminister Dr. Joseph Goebbels wurde bei seinem Besuch in Westdeutschland von seiner Vaterstadt Rhendi-Gladbach zum Ehrenbürger ernannt. Unser Bild berichtet von der Festsetzung, in der Dr. Goebbels (links) durch den Oberbürgermeister (rechts) den Ehrenbürgerbrief überreicht bekommt.



1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Gerhard Bertsch?“

„Nun ja — der Sohn vom verstorbenen Bergberghalter, der vor zehn Jahren nach Amerika ging.“

„Ach der! — Also der ist wieder im Lande?“

„Schon eine ganze Weile, hat sich nur nicht hier blicken lassen, mit aller Absicht. Aber drunten in der Stadt hat er schon seit Monaten sein Wesen getrieben.“

„Nun, und was will das Herrchen denn hier? Wohl unterrichten, nachdem er draußen nicht mehr weiter kommt? Ja, so endet's immer!“

„Diesmal aber nicht. Dem Bertsch ist's geglikt. In Chile, oder wo er sonst war, hat er's zum Leiter eines großen Bergwerks und zu einem guten Stück Geld gebracht, und nun hat er Großes vor, hier bei uns.“

„Da bin ich in der Tat begierig!“

„Es ist gestern Gewerksammler von Christmannsland gewesen. Ich hör's heut' morgen droben vom Neusch. Bis in die späte Nacht ist's gegangen, sie sind sich fast in die Haare geraten, aber schließlich hat er's doch durchgesetzt, der Bertsch mit seinem geheimen Anhang — es war eben eine regelrechte Lieberauskunft —, daß sie ihn zum Direktor der Zechen gewählt haben.“

„Direktor? Nicht schlecht!“ Laut lachte Henner von Grund los. „Von dem Pütt, der bisher kaum noch einen Bergverwalter abwarf? Na, recht so — nur zu! Sie sind ja ohnehin am Ende mit ihrem blühenden Eisen.“

„Gewiß, für die bisherige Betriebsart. Aber sie wollen's nun ganz anders anpacken. Ganz modern,

mit Dampf, Elektrizität, bis hinunter in Teufen, wo hier noch kein Mensch dran dachte. Da sollen noch gewaltige Mengen Erz ansiechen.“

„Ach, Märchen! Der künftige Herr hat's eben gelernt, bei den Pankees, das Goldmachen — aus anderer Leute's Taschen. Aber lassen Sie ihn nur ruhig machen. Wird nicht lange dauern, und die ganze Herrlichkeit tracht ich'stens zusammen! Blauer Dunst, Pastor!“

Und der Gutsherr begann langsam auszusprechen, nach der Kunde hin. Burgmann blieb ihm zur Seite. So sagte er:

„Sie unterschätzen diesen Menschen doch etwas. Bertsch weiß natürlich, daß er allein nichts machen kann. Darum hat er Verhandlungen mit der Landesbank angeknüpft.“

„Hoffah!“

„Ja, und ein Sachverständiger ist im Auftrag der Bank auch schon hier gewesen, in aller Heimlichkeit — erst gestern erfuhr's die Gewerke selber.“

„Nun, und —?“

„Sein Gutachten soll so günstig ausgefallen sein, daß die Bank sich zu einer Aktion entschließen dürfte. Die Gewerkschaft soll mit ihrer Hilfe in ein Aktienunternehmen umgewandelt werden.“

„Teufel — das wäre freilich etwas anderes! Dann kann's unserem Erbstollen schlimm gehen.“

Henner von Grund sprach im eigenen Interesse. Seine Familie war am Erbstollen seit alters her beteiligt, und er logar der Repräsentant dieser ältesten Eisengruben des Landes. Seine Stimm fürchte sich daher, wie er jetzt noch weiter sagte:

„Eine solche Konkurrenz — einfach fertig wären wir dann!“

„Mag wohl sein!“ Gelassen gab es Burgmann zurud. „Aber nicht deswegen etwa komme ich zu Ihnen. Eine andere Gefahr meine ich. Wenn's nun dem Bertsch glückt und mit Hilfe der Bank der Grubenbetrieb im großen anhebt, wenn Hütten- und Stahlwerke hinzukommen, wenn Hunderte, ja Tausende von landfremden Arbeitern hier einzeln in unser stilles Tal — das meine ich! Man hat's ja oft genug beobachtet

von draußen in der Welt, wie's dann zugeht.“ Dann zieht auch ein neuer Geist mit ein, vorbei ist's mit alter guter Frucht und Sitte, die Bande von Ordnung und Gehorjam lösen sich an allen Enden.“

„Weiß Gott, ja!“ Erregt stimmte Henner von Grund zu.

„wenn man so'n Sündengeld verdient wie die!“

„Aber soll man das dulden — alles wirklich so kommen lassen, hier im Rauchen Grund? Wo wir auf unserer väterlichen Scholle bauen auf unsere Art, so lang wir denken können! Auf unsere Art, auf die wir stolz waren von jeher, mit Recht! Soll da nun so ein hergelaufer Volk sich breitmachen und sein Maul aufreißern, als ob sie Herren wären im Lande?“

„Nein — das sollen sie nicht!“

Schmetternd fuhr Henner von Grund's Faust auf den Tisch unter der Linde, bei dem sie jetzt standen. Befriedigt nickte der Alte im weißen Haar.

„Nicht's, daß Sie so sprechen würden, und darum kam ich her.“

Die hellstarken, blauen Augen unter den weißen Brauen drangen fest in die des Gutsherrn, wie er nun fortfuhr:

„Wir sind nicht gerade Freunde gewesen bisher, Herr von Grund.“

„Nein — beileibe nicht!“ lachte der andere.

„Aber das ist von jeher so Brauch gewesen unter uns Männern vom Rauchen Grund: Immer im Kampf miteinander. Doch kommt der Landseind von draußen — dann stehen wir zusammen.“

„Das soll gelten! Er soll sich verrechnet haben, dieser Herr Bertsch, der da meint, unser Raucher Grund wäre nur grad' so ein Fressen für ihn!“

„Und wie gedenken Sie's anzugreifen?“

„Wir dürfen's nicht zur Verbindung mit der Bank kommen lassen.“

„Aber wie hintertreiben?“

„Wir müssen Einspruch erheben, irgendwelcher Art. Gründe werden sich schon finden lassen — kurzum, wir schikanieren diese Kerls, hinten und vorn.“

„Da werden sie zum Verraum tauchen.“

(Fortsetzung folgt)

Die Arbeiterabordnungen bei Hindenburg und Hitler. Reichspräsident v. Hindenburg und Reichkanzler Adolf Hitler empfingen am Nachmittage des Feiertags der Nationen...

nasen Arbeit in der Alten Reichskanzlei Arbeiterabordnungen aus dem ganzen Reich; unsere Aufnahme schildert die Begrüßung der Arbeitervertreter aus Danzig.



### Neue Reiseverbesserungen und Vergünstigungen bei der Reichsbahn.

Am 15. Mai 1933 führten die Reichsbahn und die deutschen Privatbahnen eine Reihe wichtiger Fahrpreiserleichterungen im Personenverkehr durch. Die bisherigen Vergünstigungen für Schulfahrten, Jugendpflegereisen, Gesellschaftsfahrten und Gesellschaftsbesuche werden weiter verbessert und Erleichterungen in der Abfertigung von Fahrrädern, Schneeschuhen, Rodelschlitten und Kajakbooten sowie in der Überführung von Gepäck und Gepäckzeug vorgenommen.

### Bei der Flotte zu Gast.

Der Flottenbesuch in Swinemünde. Aus Anlaß des Flottenbesuches hatte Swinemünde am Sonntag bei sonnigem Frühlingswetter einen Riesenspektakel von Gästen aus dem Binnenlande aufzuweisen. Das Gros der Besucher brachten vier Sonderzüge, die vormittags mit 4000 Berliner am Hafen eintrafen. Auch die Sonderdampfer aus Stettin und den Küstenorten waren stark besetzt. Der Kraftwagenverkehr nahm riesige Dimensionen an. Mit Ausnahme des ferngelenkten Dieselschiffes "Fähringen" waren sämtliche im Hafen verankerten Kriegsfahrzeuge zur Verfügung für das Publikum freigegeben. Die Kriegsschiffe werden am Dienstag den Swinemünder Hafen wieder verlassen.

### Neue Flaggenverordnung für Handelsschiffe.

Antsch wird mitgeteilt: Ab 1. Mai 1933 führen alle deutschen Kaufahrtschiffe neben der am Heck zu sehenden schwarz-weiß-roten Flagge die Hakenkreuzflagge am Signalfuß oder an der Steuerbord-signatur. Die Hakenkreuzflagge hat die Größe der Kontorflagge.

### Kein Erlaß von Steuerrückständen.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: In einigen Bezirken sind Gerüchte verbreitet worden, daß beabsichtigt sei, sämtliche Rückstände an Steuern zu erlassen. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Die Finanzämter sind angewiesen, derartigen Gerüchten tatkräftig entgegenzutreten und dafür Sorge zu tragen, daß die Steuerrückstände überall gleichmäßig und nachdrücklich beigetrieben werden. Die Lage der Reichsfinanzen erlaubt einen Verzicht auf die rückständigen Steuern nicht.

### Hr. v. Pechmann aus dem Kirchenausschuß ausgetreten.

D. Wilhelm Freiherr von Pechmann, der seit mehr als einem Menschenalter im kirchlichen Leben eine Rolle gespielt hat, hat an den Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Kapler ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, im Lichte der Erklärungen des Bekehrtepfarrers Müller seien seine Verbindungen gegen die neuen Bahnen unserer deutschen evangelischen Kirchenpolitik noch enger geworden, als sie schon vorher gewesen seien; er halte es daher für unmöglich, an der ferneren Arbeit des Kirchenausschusses teilzunehmen.



Rikter Brincken.

Der bekannte Anführer des New Yorker Hundstunns, ist über den Ozean gekommen, um mit eigenen Augen zu sehen, wie es in Deutschland steht. Ein Vertreter der Wä-Tonwoche hat ihn über seine Eindrücke befragt. Rikter Brincken sagte ihm u. a. folgendes: Ich finde, daß heute in Deutschland Ruhe und Ordnung herrschen. Unter dem großen Kanzler Adolf Hitler, zu dessen Bewunderern ich gehöre, ist Deutschland zu neuer Lebenskraft erwacht. Dieses neue Deutschland wird leben bleiben, weil es eine Nation geworden ist, die jetzt in der höchsten Form eine zentrale Regierungseitung hat.

### Turnen, Sport und Spiel.

#### Der neue Landesauschuß für Leibesübungen.

Auf Grund der Verordnung des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums ist der Sportkommissar für Sachsen, Walter Schmidt, mit der Neubildung des sächsischen Landesauschusses für Leibesübungen beauftragt worden. Der Sportkommissar hat den Vorsitz in diesem Ausschuss übernommen und zu seinem Stellvertreter (2. Vorsitzenden) Oberlehrer Keller, zum Schatzmeister Richard Reuber, beide in Chemnitz, und zum Schriftführer Stadtverordneten Schiefner (Dresden) bestimmt. Die Genannten bilden den Führerrat des Landesauschusses. Der Sportkommissar wird in den nächsten Tagen die Vertreter der einzelnen Verbände für den Landesauschuß bestimmen. Es ist beabsichtigt, folgenden größeren Verbänden je einen Vertreter einzuräumen: Deutscher Turnerbund, Deutsche Turnerschaft, Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine, Deutscher Schwimmverband, Arbeitsgemeinschaft der Radsfahrer, Eizverband, Verband der Ruderer, Raddler und Segler, Ev.-luth. Jungmännerbund, Sächsischer Reglerbund (Kampfsport), Arbeitsgemeinschaft der Schützen (Sächsischer Wettinschützenbund, Sächsischer Alteinatliber-Schützen-Verband, Deutsches Kartell für Jagd- und Sportschießen), Mitteldeutscher Amateurbowling-Verband, Deutscher Riklettsportverband von 1881, Deutsches Jugendwerk, Verband der Wanderguppen, Deutsche Turn-, Sport- und Schießgmeinde, Stahlhelm, Sächsischer Jahrbund. Die genannten Verbände reichen sofort die genauen Anschriften der von ihnen für die Übertragung des Vertreters vorgesehenen und die genauen Mitgliedszahlen, soweit diese für die Gleichhaltung zugelassen sind, an den sächsischen Sportkommissar in Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in Dresden ein. Die hierauf von dem Sportkommissar zu bestimmenden Vertreter werden dann umgehend zu einer Tagung nach Dresden gerufen werden.

#### Ermittlungs-Fußballspiele für die Verbandsliga.

Gau Nordwestsachsen. VfB. Leipzig gegen VfB. Schleuditz 3:0. Eintracht Leipzig gegen VfB. Jägerndorf 2:0. Fortuna Leipzig gegen Fortwärts Hallenberg 6:0. TuV. Leipzig gegen Sportfr. Torgau 7:1. Sportfr. Leipzig gegen SVgg. Teubert 8:0. SV. 1899 Leipzig gegen FC. Reiz 8:1. Preußen Greppin gegen Sportfr. Markranstädt 1:5. Ostsachsen und Oberlausitz. SVgg. Dresden gegen VfB. Bautzen 7:1. Sportfr. 1893 Dresden gegen Sportlust Neugersdorf 4:1. Ring-Greifling Dresden gegen Jittauer FC. 1:0. Rasensport Dresden gegen FC. Kohnlein 5:1. Guts Muts Dresden gegen FC. Hartha 3:5. Brandenburg Dresden gegen SV. 1908 Bfchofsdörda 4:1. SVgg. Bautzen gegen SV. 1906 Dresden 2:1. Budissa Bautzen gegen VfB. 1903 Dresden 3:3. Chemnitz FC. gegen Sportfr. Freiberg 1:1. Wader Wühlberg gegen SV. Riefa 4:5. Sportlust Jittau gegen SVgg. Ebersbach 4:4. FC. Reichenau gegen SC. Großröhrsdorf 0:1.

Mittelsachsen. Preußen Chemnitz gegen DSC. Weipert 5:3. Teutonia Chemnitz gegen SV. Waldhaus Lauter 3:3. Chemnitzer FC. gegen Sportfr. Freiberg 1:1. SC. Limbach gegen VfB. Plauen 14:0. 1. FC. Reichenbach gegen Sturm Chemnitz 1:1. VfB. Annaberg gegen Sportfr. Hartha 2:2. SV. 1908 Thum gegen VfB. Chemnitz 0:2.

Westachsen. VfB. Jwaidau gegen Olympia Grünhain 3:2. SC. Jwaidau gegen VfB. Aue-Jelle 4:1. SC. Planitz gegen Sturm Reichenbach 6:1. SV. Schneberg gegen Sturm Weierfeld 6:4. TuV. Werdau gegen Concordia Vera 5:2. Sargonia Bernsbach gegen SC. Niederlungwitz 6:1. VfB. Lengsfeld gegen FC. 1902 Jwaidau 0:2.

Bogtland. Teutonia Reichenbach gegen VfB. Jwaidau 1:6. VfB. Lengsfeld gegen FC. 1902 Jwaidau 0:2. 1. Vogtl. FC. Plauen gegen FC. Greiz 5:1. 1. FC. Reichenbach gegen Sturm Chemnitz 1:1. VfB. Auerbach gegen Thüringen Weida 2:3. SV. Georgenthal gegen SV. Grünbach 2:0. SVgg. Plauen gegen FC. Elsterberg 2:2. VfB. Auerhammer gegen SVgg. Falkenstein 2:4. Viktoria Lauter gegen Tanne Thalheim 3:2.

Handball. Dresden: SVg. gegen SV. 1904 Freital 4:3. Rasensport gegen Brandenburg 4:4. Guts Muts gegen Polizei-FC. 6:2. Ring-Greifling gegen DSC. 9:3. Post-SVgg. gegen Sportlust Riefa 4:8. — Um die Bezirksmeisterschaft-Entschdg.: 6. Komp. Inf.-Regt. 11 Leipzig gegen 6. Komp. Inf.-Regt. 10 Bautzen 5:2.

Südostdeutschlands Fußballmeisterschaft wurde mit dem zweiten Treffen Fortwärts Rasensport-Gleiwitz-SVg. Götlich beendet. Die Gleiwitzer siegten mit 5:0 und qualifizierten sich damit neben Weiden 09 als südostdeutsche Vertreter in den DFB.-Endspielen.

In Westdeutschland siegte Schalke 04 überraschend mit 1:0 über Fortuna Düsseldorf und wurde damit westdeutscher Meister. Den westdeutschen Pokal holte sich VfB. Venrath durch einen 3:1-Sieg über Schwarz-Weiß-Essen.

Die Brandenburgische Fußballmeisterschaft in die Hände der Deutschen, die noch nicht zu Ende geführt werden konnte. Derisa SVg. bestätigte ihren brandenburgischen Meisterschaftsieg durch einen 5:4-Erfolg über den VfB. 92, und Viktoria 69 schlug in Stettin den Stettiner SC. mit 4:1. Durch diesen Erfolg ist Viktoria auf Vorklaffigkeit mit dem VfB. 92 gelangt und muß mit diesem Verein am Mittwoch um den zweiten brandenburgischen Pokal kämpfen.

Die Vallen-Fußballmeisterschaft endete mit einem Siege der Königsberger Prussia-Samland, die im entscheidenden Spiel den VfB. Danzig knapp mit 1:0 abfertigte; Hindenburg-Altenstein blieb mit 4:0 über Preußen-Danzig erfolgreich und wurde damit zweiter Vallenvertreter.

Die norddeutsche Fußballmeisterschaft wurde mit einem 3:0-Siege des Hamburger SV. über Holstein-Kiel beendet. Damit ist der HSV. norddeutscher Meister. Zweiter norddeutscher Vertreter ist Arminia-Hannover.

In Mitteldeutschland hat der Dresdener SC. nicht nur die Meisterschaft, sondern auch den Pokal gewonnen. Die Dresdener siegten im Pokalfinale mit 4:2 (1:2) über die Chemnitzer Poltsisten. Diese beiden Vereine vertreten Mitteldeutschland in den DFB.-Endspielen.

In Süddeutschland wurde HSV. Frankfurt Meister mit einem 1:0-Sieg über 1860-München. Auch Eintracht-Frankfurt siegte mit 1:0, und zwar über die SVg. Fürth. Eintracht ist damit dritter Süddeutscher Vertreter (außer HSV. Frankfurt und 1860-München).

Zum elftenmal brandenburgischer Handballmeister wurde der Berliner Polizei-SVg. durch seinen 13:12-Sieg über den 1. Spandauer Polizei-SVg., den er auch im ersten Spiel mit 13:8 geschlagen hatte.

Der Boxtag in der Dortmunder Westfalenhalle gefaltete sich vor 5000 Zuschauern zu einem großen Erfolge. Für den Sieg hatte der Reichspräsident ein Bild mit Unterschrift gestiftet. Die Kämpfe endeten (vom Ringen abwärts) mit folgenden Ergebnissen: Spannagel schlug Wengenstrob nach Punkten; Beck schlug Stach nach Punkten; Kästner siegte über Jantubowski nach Punkten; Schmedes wurde klarer Punktsieger über Prowa; Franz und Hofener trennten sich unentschieden; Bernhöfer wurde überraschend von Blum-Altona geschlagen; Kooßen siegte über Köcher.

Die Jahn-Stafel der Berliner Turner wurde zum fünften Male ausgetragen. Von 111 Mannschaften mit mehr als 2500 Teilnehmern erwies sich in der Männerklasse der Schöneberger TSV. als schnellste Staffel und siegte damit zum fünftenmal. TSV. Schöneberg wurde Zweiter vor Karlshorster TV. 1911 und Berliner Turnerschaft. In der Frauenklasse war die Berliner Turnerschaft siegreich, bei den Jugendmannschaften der TSV. Schöneberg, der damit in der Gesamtwertung am erfolgreichsten abschnitt.

Brand gewann den Berliner 15-Kilometer-Lauf, der alljährlich vom SV. Ulfstein veranstaltet wird, gegen Behtke-Polizei und Boh-Östram. In der Geberklasse war Schwab-SCG. über Schnitt-SCG. und Hähnel-Erfurt siegreich.

Im Leipziger Kunstturnen siegte Leipzig mit 1749 P. vor Jwankfurt a. M. 1712 P. und München 1657 P.

## Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

- Maschinenbau und Reparatur  
Schwepde, Franz Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☎ 511.
- Agentur für Versicherungsgeellschaften  
Wilhelm, Verthold, Feldweg 253 D.
- Anzeigen-Annahme  
Wilsdruffer Tageblatt, Jellner Straße 29. ☎ 6  
(auch für auswärtige Zeitungen).
- Bank- und Wechselgeschäfte  
Stadtbank und Sparkasse, Rathaus, ☎ 102.  
Wilsdruffer Bank, e.B.m.B. Freiberger Str. 108. ☎ 491.
- Botenfuhrwerk  
Dilchner, Otto, Bahnhofstraße 127. ☎ 584.
- Buchbinderei  
Zichane, Arthur, Jellner Straße 29. ☎ 6.
- Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Vertrieb,  
Tankstelle, Teile, private Automobilschule, Fahr-  
räder und Motorsfahräder, Nähmaschinen  
Fa. Arthur Zichane, Markt 8. ☎ 499.
- Fell- und Häutehandlung  
Stolle, Robert, Bahnhofstraße 138
- Glaserei (Bildereinrahmung), Glashandlung,  
Jalousien  
Hombach, Willy, Marktpost 69.
- Grabsteingeschäft (Steindruckbetrieb)  
Woll, Karl, Reifner Straße 263.
- Herrengarderobegegeschäft  
Plattner, Curt, Dresdner Straße 69.
- Infaskateur  
Zotter, Ferd. (Erd. Ludwig Hellwig), Markt 10. ☎ 542.
- Ladestation für Akkumulatoren und Batterien  
Zichane, Arthur, Jellner Straße 29. ☎ 6.
- Maschinenbau  
Schindler, Edwin, Hofstraße 134 Y. ☎ 71.
- Milch- und Butterhandlung  
Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus).
- Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art  
(tägl. Lieferung frei Haus)
- Dampfmolkerei Hans Bräuer, Friedhofstraße 165 B
- Schwarzwasserwerk  
Böhme, Hedwig verw., Dresdner Straße 215
- Stuhlfabrik  
Schreiber, Arthur, Rößtauer Straße 298 B. ☎ 51
- Viehhandlung (Rind- und Schlachtvieh)  
Fersch, Gebt., Rößtauer Str. ☎ Wilsdruff 471.
- Viehflaktierer  
Hofert, Paul, Freital-P., Zellgäß Nr. 8.
- Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung  
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.
- Wäscherei, Färberei und chemische Reinigung  
Aker, Bruno, Reifner Straße 262. ☎ 101
- Zeitung  
Wilsdruffer Tageblatt, Jellner Straße 29. ☎ 6.
- Zentralheizungen  
Schwepde, Franz Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☎ 511.

Fördert die Ortspresse!



aus wurde die drähllose Verbindung mit dem Luftschiff aufgenommen. Von der Gondel des Luftschiffes herab begrüßte Hauptführer Berndt die Massen auf dem Tempelhofer Feld. Kurz vor 16 Uhr verabschiedete sich das Luftschiff mit einem kräftigen „Heil Hitler“.

### „Graf Zeppelin“ gelandet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das Montag um 0,08 Uhr aufgestiegen war, ist von seiner Teuschlandsfahrt, unter Führung Dr. Eckners zurückkehrend, um 22 Uhr auf dem Bergfelde in Friedrichshafen glatt gelandet. An der Fahrt nahmen dreißig Fluggäste teil.

### Das Gebietstreffen der Hitlerjugend.

Die Festtage in Plauen.

Die offizielle Eröffnung des ersten Gebietstreffens der sächsischen Hitlerjugend fand, unter Leitung der von der Stadt Plauen gestifteten Hitlerjugend-Fahne auf dem Rathausplatz, in Gegenwart der Behörden, Angehörigen der NSDAP und vieler Zuschauer statt, nachdem ein Begrüßungsabend in der Festhalle auf dem Schützenplatz vorausgegangen war. Im Laufe des Tages trafen aus allen Gegenden Sachsens Angehörige der Hitlerjugend in der Feststadt ein, im ganzen mindestens 10 bis 12.000. Ein Flaggenschmuck, wie ihn Plauen noch nie gesehen, war zu verzeichnen. Bei Eintritt der Dunkelheit leuchteten ganze Häuserfronten, elektrisch beleuchtet, auf, während andererseits die verschiedensten Illuminationslampen ein herrliches Bild boten. Abends fand ein imposanter Fackelzug der Jugend statt, jubelnd von allen Seiten begrüßt. Etwa 10.000 Fackelträger fanden sich auf dem für die Jugend reservierten Vorplatz des Rathauses ein. Der Reichsjugendführer

#### Baldur von Schirach

wurde mit stürmischen Heirufen begrüßt. In seiner Ansprache erinnerte er daran, daß hier vor zehn Jahren die Jugendbewegung des jetzigen Kanzlers gegründet worden ist. Der Redner erinnerte an die lange Reihe von Toten und Verwundeten, die ihr Leben für den Aufbau eines neuen Deutschland hingeben mußten. Unter Opfer und Hingabe sei die Organisation gewaltig gewachsen. Nun heiße es, für die nationalsozialistische Weltanschauung weiterzukämpfen. Jetzt müsse die Idee des Nationalsozialismus durchgesetzt werden, damit das ganze Volk davon erfüllt werde. Wenn er auf die langen Reihen der Jungen blicke, dann sehe er, daß der Geist der Klasse und Rasse überwunden sei und eine Gesinnung Platz gegriffen habe, die nicht nach Besitz, sondern nach der Persönlichkeit frage. Jetzt beginne

die zweite große Etappe des Vormarsches.

Jetzt wolle man einleiten eine Zeit, die erfüllt ist vom Geist unserer Jugend und von heldenhafter Gesinnung. Zum Schluß ermahnte Baldur von Schirach die Jugend, daran zu denken, was der Führer erwarte, und grüßte den Reichskanzler mit einem dreifachen „Siege Heil“, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes erreichte die nächtliche Beihelunde ihr Ende.

Zu Beginn des zweiten Teiles des Gebietstreffens zogen mannsförmlich Kolonnen von Hitler-Jüngern und -Mädels hinaus, deren Zahl sich inzwischen bedeutend vermehrt hatte, nach dem Sportplatz am Echo. Auch viele Tausende von Zuschauern hatten sich eingefunden. Die schlichte Morgenfeier

wurde mit dem Choral „Wir treten zum Beten“ eingeleitet. Pp. Fjarrer Krebs hatte seiner Predigt die Worte „Ab immer Treue und Redlichkeit“ und „Sei getreu bis an den Tod“ zugrunde gelegt. Er erinnerte an das gewaltige Geschehen innerhalb des letzten Vierteljahrhunderts, durch das die Auserkennung unseres Vaterlandes Wahrheit geworden und die deutsche Jugend wieder glücklich gemacht wurde. Adolf Hitler sei uns als Werkzeug des Allmächtigen in schwerer Zeit geschickt worden. Treue zu Vaterland und zu Gott, Liebe zur Heimat und zum Erbsen, Gehorsam gegen die erwachsenen Kämpfer, Fleiß und Sittlichkeit muß gepflegt werden. Reichsjugendführer Baldur von Schirach richtete wieder deutsche Worte an die Jugend und nahm die Weiße von vier Sturmabteilungen, zahlreichen Wimpeln des Jungvolkes und Scharfahnen der Hitlerjugend vor. Nach einer Mittagspause erfolgte vor Reichsjugendführer Schirach, Gauleiter Rutschmann, Oberführer Heß und übrigen Mitgliedern der Landesführung ein Vorbeimarsch der 18- bis 20.000 Angehörigen des Jungvolkes und der Hitlerjugend

### SS-Mann von verlasteten Margiften erschossen.

Am Vorabend des Tages der Arbeit wurde in Naumburg der SS-Mann Gütling von zwei marxistischen Protokollanten in SS-Uniform erschossen. Sie befanden sich angeblich auf Wanderschaft und Gütling lud sie ein, bei ihm zu übernachten. Die beiden Täter wurden in Bad Kösen verhaftet. Ihre Ausweisung stellten sich als gescheit heraus.

### Belgische Sozialisten reißen die Fahnenkreuzfahne herunter.

Schwerer Zwischenfall vor dem deutschen Konsulat in Lüttich.

Bei der Reise der Sozialisten in Lüttich ereignete sich vor dem deutschen Konsulat ein schwerer Zwischenfall. Der Zug der Sozialisten bewegte sich in geschlossenen Reihen am Hause des Konsulats vorbei, als plötzlich ein Trupp junger Teilnehmer auf das Gebäude losging, das von mehreren Polizisten bewacht wurde. Die Beamten wurden in die Enge getrieben und ihrer Schutzwesten beraubt. Ein Eindringen in das Haus selbst konnten die Polizisten durch Blankziehen verhindern, jedoch konnten sie nicht wehren, daß die jungen Leute, unter denen sich auch Frauen befanden, die Fahnenkreuzfahne unter Geheiß herunterrißen. Nach Abzug der aufgereizten Menge ließ der deutsche Konsul sofort eine neue Fahnenkreuzfahne aufziehen. Außerdem hat er um verstärkten Polizeischutz.

Der deutsche Gesandte Graf Verchenfeld hat im Außenministerium unverzüglich Vorstellungen erhoben. Die Regierung drückt dem Vertreter des Reiches ihr Bedauern aus und sicherte ihm die erforderlichen Maßnahmen zu.

#### Auch in Dorpat...

In Dorpat wurde von einem estnischen Studenten die Fahnenkreuzfahne des deutschen Konsulats herabgerissen und der Flaggensockel zerbrochen. Nachts wurden das Portal und die Fassade der deutschen Oberrealschule in Reval mit Teer besudelt.

# Die Taufe des Großflugzeuges „Generalfeldmarschall von Hindenburg“

## Festliche Flugzeugweihe in Gegenwart des Reichspräsidenten.

Die Taufe des Großflugzeuges „Generalfeldmarschall von Hindenburg“.

Im festlich geschmückten Zentralflughafen Berlin auf dem Tempelhofer Feld erfolgte in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg und einer großen Anzahl von Ehrengästen der Reichs- und Staatsbehörden usw. die feierliche Einweihung des neuen Junkers-Großflugzeuges „D. 2500“ der Deutschen Luft Hansa. Der mit Flaggen und Grün geschmückte Flughafen bot ein festliches Bild. Zehntausende von Zu-

weird künftig immerdar die Kabine des Großflugzeuges schmücken.

Reichspräsident von Hindenburg sprach dann, zum neugebauten Flugzeug gewendet, folgende Worte: „Ich danke für die mir zuteil gewordene Ehre. Du stolzes Flugzeug mache stets Ehre der deutschen Fliegerei und dem deutschen Vaterland!“

Als Abschluß der Feier erfolgte dann ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie und des Kommissars z. B. V. vor dem Reichspräsidenten und den Ehrengästen, unter denen man auch Vizelanzler von Papen sah. Den Ehrengästen war Gelegenheit geboten, die Maschine näher zu besichtigen. Währenddessen kreisten mehrere Flugzeuge über dem Flugfeld.



Die Taufe des Großflugzeuges „Generalfeldmarschall von Hindenburg“.

Unsere Aufnahme zeigt das Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ nach der Taufe. vorn Reichspräsident von Hindenburg nach der Besichtigung der Maschine.

schauern wohnten dem bei strahlendem Sonnenschein vor sich gehenden Festakt bei.

Reichspräsident von Hindenburg traf pünktlich, jubelnd begrüßt, auf dem Flughafen ein und schritt zunächst die Front einer Ehrenkompanie des Wachregiments sowie die Front von drei Hundertschaften der zur besonderen Verfügung des Ministerpräsidenten Göring stehenden Polizeikommandos Bede ab. Ab dann begab er sich mit seinem Gefolge in die Nähe der „D. 2500“.

#### Die Taufreden.

An Stelle des nach München geflogenen Reichskanzlers hielt Reichsminister Göring die Taufrede. Er führte dabei u. a. aus:

Zum ersten Male seit dem Weltkrieg und seiner Beendigung hat die deutsche Fliegerei die hohe Ehre und Auszeichnung, unser Staatsoberhaupt bei einem Taufakt bei sich zu sehen. Das ist das, was den Tag weit über seinen gewöhnlichen Rahmen hinaushebt.

Das andere ist das Zeichen, daß dieses Flugzeug selbst vor uns steht und getauft wird. Obgleich schwere Fesseln über ein Jahrzehnt die deutsche Fliegerei zu Boden gehalten haben, obwohl jede Betätigung deutschen Willens unterdrückt gewesen war, hat man doch nicht vermocht, auch den Geist zu zerbrechen. Deutscher Fleiß, deutsche Arbeit, deutsche Erfindung und deutsche Organisation haben hier nun der Welt

einen neuen Beweis ihrer einzigartigen Kraft und Stärke gegeben.

Im friedlichen Wettbewerb haben wir die anderen überflügelt; in friedlicher Arbeit als Zeichen unseres starken Bekenntnisses zu einem Frieden ohne Sieger und ohne Besiegte ist auch dieses Friedensflugzeug entstanden. Möge auch dieses Flugzeug ein Beweis und ein Zeichen dafür sein, daß es gerade die deutschen Flugzeuge sind, die die äußerste Sicherheit auch auf diesem Gebiete gewährleisten.

#### Herr Generalfeldmarschall!

Ihnen dankt heute durch mich die ganze deutsche Fliegerei, daß Sie uns die Ehre geben, dem Taufakt, diesem Taufakt, beizuwohnen, darüber hinaus aber uns die Ehre geben, daß dieses neue gewaltige Verkehrsflugzeug Ihren Namen tragen darf. Der Name unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist heute in der ganzen Welt ein bestimmter Begriff. Er verbindet wie kein zweiter eine

alte ruhmreiche und stolze Vergangenheit deutscher Freiheit, deutscher Ehre und deutscher Größe mit der Zukunft,

mit dem Willen des deutschen Volkes, zu leben als ein neues Volk, mit dem Willen dieses Volkes, daß wiederum die deutsche Nation sich zur Ehre und Freiheit, zur Größe und Würde erhebe.

Sie bringen uns, Herr Generalfeldmarschall, kostbare Güter einer heiligen Tradition aus der Vergangenheit. Sie geben uns wieder trostreichen und hoffnungsfreudigen Ausblick in die Zukunft. So darf ich Sie bitten, mit dem heutigen Tage dieses Flugzeug als das Ihre anzusehen, das mit Ihrem Namen auch Ihre großen und ruhmreichen Eigenschaften der Welt kundtun soll, so weit es über alle Luftbahnen der Welt gehen wird.

Nunmehr habe ich noch

#### ein Wort an das Flugzeug

selbst zu richten: Deutsche Arbeit und Schaffenskraft haben dir das Dasein verschafft. Du sollst nunmehr Ehre einlegen für das deutsche Vaterland und die deutsche Nation.

Auf deinen Reisen sollst du künftig den Namen tragen, den jeder Deutsche mit Ehrfurcht und Liebe nennt, der für immer verbunden ist mit der Geschichte unserer Zeit. Und so taufe ich dich denn auf den Namen: „Generalfeldmarschall von Hindenburg“!

Nach einem Hoch auf den Reichspräsidenten und das deutsche Vaterland spielte die Kapelle das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Anschließend an den feierlichen Taufakt übergab der Reichspräsident dem Führer der „D. 2500“, Flugkapitän Brauer, sein Bild mit eisenbändiger Unterschrift. Dieses Bild

## Luftschuß — eine Lebensfrage Deutschlands

Der Reichsluftschußbund gegründet.

Amlich wird u. a. mitgeteilt: Auf Veranlassung des Reichsministers für die Luftfahrt, des Herrn Ministerpräsidenten Göring, fand die Gründungsverammlung des „Reichsluftschußbundes“ statt. Der neue Bund wird auf nationaler Grundlage dem deutschen Volk die lebenswichtige Bedeutung des zivilen Luftschusses vor Augen führen und streben, jeden Deutschen zu tätiger Mitarbeit zu gewinnen. Neben der Aufklärung und Werbung für den Luftschuß hat der Bund die Vorbereitung und Durchführung des Selbstschutzes der Zivilbevölkerung und die personelle Ergänzung des behördlichen Luftschusses zur Aufgabe.

Die Arbeit im Lande wird von Ortsgruppen und Landesgruppen getragen werden. Die Leitung des Reichsluftschußbundes liegt in Händen des Präsidenten, Generalleutnant a. D. Grimme, und des Vizepräsidenten, Major a. D. Waldschmidt.

Durch die Gründung des Reichsluftschußbundes ist endlich die Grundlage für eine einheitliche Zusammenarbeit im Luftschuß geschaffen worden.

#### Der Aufruf Görings.

Der Reichsminister für die Luftfahrt erläßt folgenden Aufruf:

„Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Seit dem Kriegsende verheißt man dem deutschen Volke die allgemeine Abrüstung. Die Wahrheit aber ist, daß die Welt heute mehr in Waffen starrt als je zuvor.

Tausende von Kriegsflyern stehen rings um Deutschland jederzeit einsatzbereit, während wir selbst in der Luft völlig wehrlos sind. Sogar die Abwehr von der Erde aus hat man uns fast völlig genommen. Dabei ist Deutschland durch die Luftwaffe härter bedroht als irgend ein anderes Land. Jede deutsche Stadt ist für Bombenflieger erreichbar. Unsere wichtigsten Industrien liegen im nahen Wirkungsbereich fremder Fliegerkampfkraft.

Der Luftschuß ist daher zu einer Lebensfrage für unser Volk geworden. Er verlangt einen jahrelangen zielbewussten Aufbau unter sachmännischer Leitung und strenger Führung. In der Eigenart der Luftschußmaßnahmen ist es aber auch begründet, daß die Arbeit der Behörden allein nicht genügt. Die verständnisvolle

Mithilfe der gesamten Bevölkerung ist Voraussetzung für den Erfolg.

Diese Mithilfe soll nunmehr, um jede Zersplitterung der Arbeit zu vermeiden, der neugegründete „Reichsluftschußbund e. V.“ als allein dafür in Frage kommender Verband auf nationaler Grundlage herbeiführen. Er soll das deutsche Volk von der lebenswichtigen Bedeutung des Luftschusses überzeugen und zu tätiger Mitarbeit gewinnen. Er soll der Bevölkerung die Mittel und Wege für einen

#### wirksamen Selbstschutz

zeigen, ohne sich jedoch in farblosen Theorien zu erschöpfen. Er soll in den breiten Massen die sittlichen Kräfte wecken, die zu selbstloser Arbeit und zu Opfern begeistern. Er soll in allererster Linie die moralischen Voraussetzungen schaffen, ohne die ein Volk nicht fähig ist, einen modernen Luftangriff zu ertragen. Denn nur eine fest geschlossene, von unbegrenztem Lebenswillen besetzte Nation wird diesen Gefahren widerstehen können.

Daher fordere ich alle vaterländischen Männer und Frauen auf, den Reichsluftschußbund nach Kräften zu unterstützen. Wer diesem Bund beiträgt, wer tätig mitarbeitet oder ihn durch Geldspenden fördert, trägt damit bei zum eigenen Schutz, zum Schutz seiner Familie, seines Grundstücks oder Betriebes. Er erfüllt aber auch gleichzeitig eine

#### hohe nationale Pflicht.

Ein Volk, das sich untätig und willenlos feindlicher Willkür preisgibt, hat seine Existenz verwirkt. Ein Volk aber, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen.

aea. Göring.





